

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1914

385 (21.8.1914) Mittagausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Nah und Fern“ für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten, Obst und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitens größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von **H. B. Biergarten**,
Chefredakteur: **Albert Herzog**,
Verantwortlich für allgemeine
Post- und Fernschreiben: **Anton
Rudolph**, für badische Politik,
Lokales, bad. Chronik und den
allgem. Teil: **H. v. Seckendorff**,
für den Anzeigenteil:
A. Rindspäcker, sämtl. in
Karlsruhe i. B.

Berliner Bureau: Berlin W 10.

Gesamt-Auflage:

37000 Exempl.

je 2 mal wochentags, gedruckt
auf drei Zwillings-Notations-
maschinen neuesten Systems
in Karlsruhe und nächster
Umgebung allein über
22000
Abonnenten.

Nr. 385.

Telefon: Expedition Nr. 86.

Karlsruhe, Freitag den 21. August 1914.

Telefon: Redaktion Nr. 809.

30. Jahrgang.

Vom Krieg.

Deutsche Truppen in Brüssel.

W.T.B. Berlin, 20. Aug. Deutsche Truppen sind heute in Brüssel ein- gerückt.

Karlsruhe, 21. Aug. Das war ein Morgengruß, der in ganz Deutschland mit freudiger Genugtuung aufgenommen worden ist: Brüssel ist in unseren Händen, Brüssel, die eben noch so hochmütige Hauptstadt Belgiens, von der aus der Verrat des neutralen, in Wirklichkeit aber seit lange schon mit Frankreich und England unter einer Decke stehenden belgischen Staates seine Kege spann, von wo das schon früh mobilisierte Heer an die Seite unserer Feinde gestellt und die Besetzung der Städte und Dörfer zu einem grauenvollen Vorgehen gegen die arglosen deutschen Einwohner und zu einem Weichler- und Verbrecher-Krieg gegen die einrückenden deutschen Truppen angestiftet wurde. Diese Stadt, die selbst

in Belgien sich gegen die Maasstellungen der Belgier und Franzosen wandte, so sah man doch, daß uns daran gelegen sein mußte, zugleich mit anderen Truppenteilen dem belgischen Lande und Volke selbst eine Lehre für alle Zeit zu geben und ihm einen Begriff davon beizubringen, wie unaufhaltsam der Vormarsch der Deutschen ist, von denen jetzt noch die Brüsseler Blätter fabelten, daß sie bei Lüttich nichts auszurichten vermochten. Aber wir selbst haben uns den Einmarsch in Brüssel, der einen neuen Triumph deutscher Marsch- und Waffenleistung bedeutet, wohl kaum so bald vorgestellt. Nun werden die Brüsseler wohl sehr schnell anderer Meinung werden und der Spott und die Verachtung der Deutschen wird ihnen im Halse stecken bleiben.

Noch einmal hatte Deutschland, ehe es sich anschickte, durch einen Rechtsabmarsch von Lüttich aus seine eiserne Faust über ganz Belgien zu erheben, dem Lande und seinem König den Vorschlag gemacht, den Durchzug der Deutschen in Frieden zu gestatten, gegen die Gewähr der unverzüglichen Räumung des Königreichs, sobald es den Deutschen die Kriegslage gestatte. Und dieses Entgegenkommen Deutschlands wird, das kann man

konnte. Es hat abgelehnt und damit bewiesen, daß ihm jedes Augenmaß für die Realitäten seiner Lage fehlt. Man kann nur annehmen, daß ihm der Deutschenhaß und die Wut darüber, daß an Stelle der Deutschen nicht, wie geplant war, die geliebten Franzosen und Engländer ins Land gekommen sind, die festige Haltung diktierten. Daß Frankreich und England entschlossen waren, zu ungunsten Deutschlands die belgische Neutralität und zwar mit ausdrücklicher Duldung Belgiens anzutasten, ist nachgerade bewiesen. Wir brauchen uns also über unseren Einmarsch in Belgien nicht die geringsten Sorgen zu machen, wir sind lediglich den andern zuvor gekommen. Belgien hat von vornherein den Krieg mit uns gewollt, und so will es ihn auch jetzt. Es möge ihn haben. Die völlige Niederwerfung dieses Vandalenvolkes ist nach den viehischen Brutalitäten, die es jedem Völkerverrecht und Kriegsgebrauch zum Hohn gegen unsere Volksgenossen verübt hat, ein Ziel, hinter dem das gesamte deutsche Volk in drängender, Vergeltung heischender Leidenschaft steht.

In dieser Rundgebung der einflussreichen Berliner Korrespondenz kommt in der Tat die Anschauung des ganzen Volkes zum Ausdruck. Und so wird man es überall mit erster Zustimmung und Genugtuung begrüßen, daß auch Reichsregierung und Heeresleitung nicht gesonnen sind, fürderhin Belgien ungestraft davonkommen zu lassen.

(Telegramme.)

W.T.B. Berlin, 21. Aug. Die zum zweiten Male an Belgien gerichtete Aufforderung, mit Deutschland ein Abkommen zu treffen, hat in unserem Volk die Befürchtung erweckt, als wenn Deutschland zu Zugeständnissen bereit sei. Diese Befürchtungen sind unbegründet. Es handelt sich nach unseren ersten Erfolgen um einen letzten Versuch, die irre geleitete Meinung Belgiens zu seinem eigenen Besten umzustimmen. Da Belgien unser Entgegenkommen abgelehnt hat, so hat es alle Folgen seines Handelns selbst zu tragen. Die eingeleiteten Operationen sind durch das Schreiben an die belgische Regierung nicht einen Augenblick aufgehalten worden und werden mit rücksichtsloser Energie durchgeführt.

Das Echo von Brüssel in der Presse.

Berlin, 21. Aug. Zur Besetzung Brüssels durch die deutschen Truppen sagt der parteilose Berliner Lokal- anzeiger: „Da hat nun die belgische Regierung die Folgen ihrer Starrköpfigkeit, den Lohn dafür, daß es auf Englands Befehl einem friedlichen Uebereinkommen mit uns das fürchtbare Blutvergießen vorzog, bei dem der ungetreue Bundesgenosse England keinen Finger rührt, um das Unvermeidliche zu verhindern. Die Belgier haben ihren Lohn und John Bull hat den seinigen auch noch zu erwarten. Eins erscheint uns sicher: Wir können uns den Luxus nicht erlauben, in einem künftigen Krieg noch einmal Lüttich mit Strömen kostbaren Blutes zu erobern. Lüttich muß deutsch bleiben: das wird der Wunsch aller Deutschen sein.“

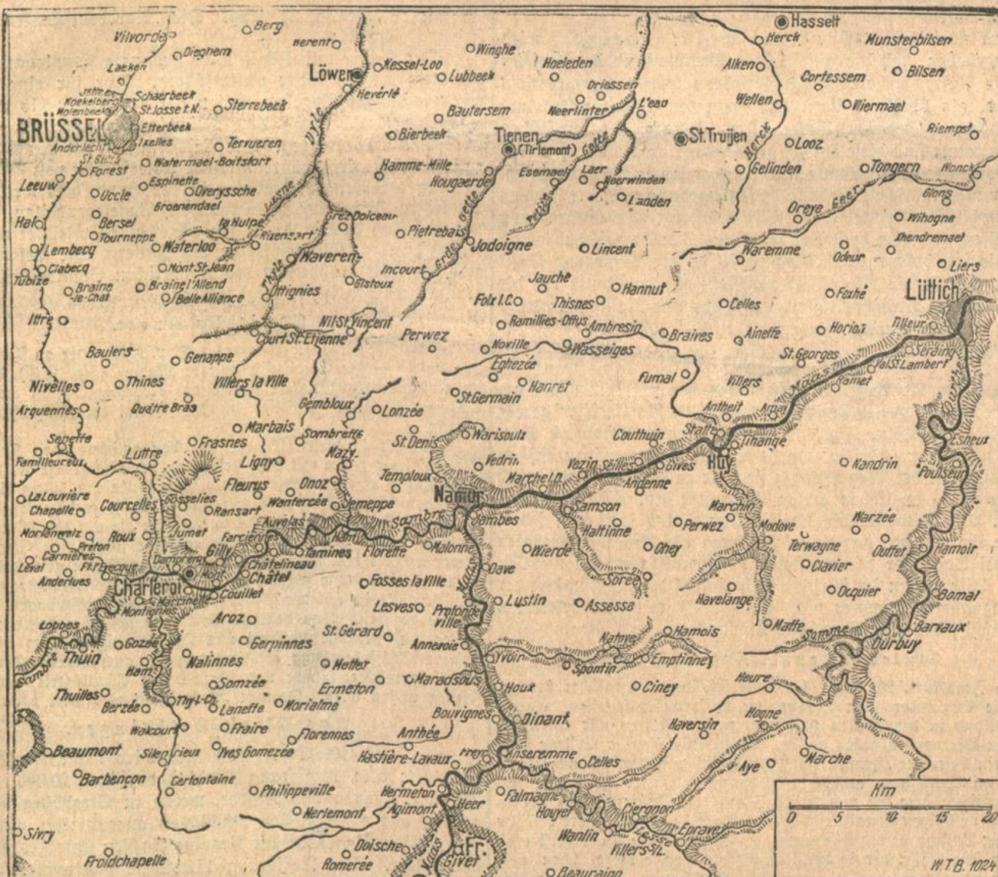
In der fortschrittlichen „Vossischen Zeitung“ wird die Einnahme von Brüssel als ein Erfolg bezeichnet, der auch die höchst gespannten Erwartungen übersteift. Die moralische Wirkung der Einnahme von Brüssel sei gewiß nicht geringer einzuschätzen, als der kühne Handstreich, der die Festung Lüttich in unseren Besitz brachte. Ebenso groß, wenn nicht größer, sei der strategische Wert, da die belgische Hauptstadt den wichtigsten Eisenbahnnotenpunkt des Landes bildet und mit der Eroberung dieses Platzes für unsere Truppen auf dem Wege sowohl nach dem Meer wie nach der französischen Grenze ein starkes Hindernis fortgeräumt sei. In England wie in Belgien und nicht zum wenigsten in Frankreich werde dieser neue Erfolg der deutschen Waffen seinen Eindruck nicht verfehlen, ja sogar tiefe Bestürzung hervorrufen.

In der agrar-konservativen „Deutschen Tageszeitung“ heißt es: „Was die latonische Meldung des deutschen Generalstabes bedeutet, wird die ganze Welt zu lesen verstehen. So schnelle Erfolge haben selbst die Zuversichtlichsten bei uns nicht erhofft.“

Die freikonservative „Post“ schreibt: „Die Meldung besteht aus sieben Worten, aber wie viel Jubel wird sie auslösen in unserem lieben Vaterlande. Wo ist eigentlich das belgische Heer, wenn es nicht einmal die Residenz schützen konnte? Da mag es nur getrost die Waffen strecken.“

Deutschland und England vor dem Krieg.

W.T.B. Berlin, 20. Aug. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht die Schriftstücke, die sich auf den politischen Meinungs- austausch zwischen Deutschland und England unmittelbar vor dem Kriegsausbruch beziehen. Es ergibt sich aus diesen Mitteilungen, daß Deutschland bereit war, Frankreich



so schonungslos gegen deutsche Frauen und Kinder verfuhr und damit der großen Mörderstadt Antwerpen erst ein Beispiel wurde, bis ihr nach der drohenden Proklamation die Angst in den Hals kroch und sie bang die Rotten zurückzupfeifen suchte, die sie über das ganze Land losgelassen, — nun hat Gott sie in unsere Hand gegeben.

Der Freude über dieses Ereignis geht bei uns allen eine hinterere Entschlossenheit zur Seite. Und wenn auch der König Albert vor das Andenken an seine edle, wahrhaft deutsch fühlende Hohenzollernmutter durch seine unglückliche Haltung in diesem Streit schwer geschmätzt hat, samt den Ersten seiner Regierung sich früh durch die Flucht nach Antwerpen dem deutschen Strafgericht entzog, so wird dieses in Brüssel doch noch genug Gelegenheit finden, schonungslos seines Amtes zu walten und Vergeltung zu üben für all das Entsetzen, das in dieser Stadt und von hier aus in den ersten Augusttagen über unsere unglückseligen Landsleute daselbst gebracht wurde.

Nachdem die deutsche Heeresleitung durch die gefristige Meldung von dem für uns siegreichen Ausgang der Gefechte bei Tienenmont den Schleier gehoben, mußte man, daß unsere Truppen auf dem Wege nach Brüssel waren und sicher der Hauptstadt sich schon sehr genähert hatten. — Wenn auch der eigentliche Krieg

unbedenklich aussprechen, dem weitaus größten Teile des deutschen Volkes höchst überraschend gekommen sein. Die partei- offizielle „Berliner Nationallib. Korr.“ führt das in weiterem wie folgt aus:

„Nichts hat in diesen Tagen, da unsere Heere zum Kampfe gegen drei Fronten aufmarschiert sind, das Blut des deutschen Volkes in Ost und West, Nord und Süd mehr in Wallung gebracht, als die Bestialitäten, die in Belgien unter Duldung von Polizei und Militär an wehrlosen Deutschen, ja selbst an Frauen und Kindern verübt wurden. Ein Schrei der Entrüstung ging durch ganz Deutschland, als bekannt wurde, wie unsere Truppen, die sich in ihrem ehelichen Empfinden dessen durchaus nicht verschämen, durch Räuber- und Mord- gesindel aus dem Hinterhalt niedergemacht, verwundete Krieger in barbarischer Weise verstümmelt und selbst die Verletzten und Angehörigen des Roten Kreuzes unarmherzig erschossen und erstochen worden waren. Welchem Deutschen hätte sich nicht da die Faust zum Nachschwur geballt gegen das elende Gesindel sowohl als gegen den Staat, dessen Organe diese Schandthaten ruhig geschehen ließen! Wenn trotzdem die deutsche Regierung an die belgische jetzt noch einmal ein Friedensangebot hat ergehen lassen, so ist sie in der Befandung ihrer friedlichen Absichten gegenüber bis an die denkbar äußerste Grenze gegangen. Ja, das Angebot selbst war in dermaßen schonender, verbindlicher, ja ehrender Form an Belgien ergangen, daß dieses es, ohne sich auch nur das Geringste zu vergeben, annehmen

zu schonen, falls England neutral bleibe und die Neutralität Frankreichs gewährleistet.

Telegramm des Prinzen Heinrich von Preußen an den König von England vom 30. Juli 1914:

Vin seit gestern hier. Habe das, was Du mir so freundlich im Buckinghampalast am vorigen Sonntag gesagt hast, Wilhelm mitgeteilt, der Deine Botschaft dankbar entgegennahm. Wilhelm, der sehr besorgt ist, tut sein Bestes, um der Bitte Nikolaus nachzukommen, für die Erhaltung des Friedens zu arbeiten. Er steht in dauerndem telegraphischem Verkehr mit Nikolaus, der heute die Nachricht bestätigt hat, daß er Mobilisierungsmassnahmen angeordnet hat, die einer Mobilisierung gleichkommen und daß diese Massnahmen schon vor fünf Tagen getroffen wurden. Außerdem erhalten wir Nachrichten, daß Frankreich militärische Vorbereitungen treffen, während wir keinerlei Massnahmen verfügt haben, wozu wir indessen jeden Augenblick gezwungen sein können, wenn unsere Nachbarn damit fortfahren. Das würde dann einen europäischen Krieg bedeuten. Wenn Du wirklich und aufrichtig wünschst, dieses furchtbare Unglück zu verhindern, darf ich Dir dann vorschlagen, Deinen Einfluß auf Frankreich und auch auf Rußland dahin auszuüben, daß sie neutral bleiben? Das würde meiner Ansicht nach von größtem Nutzen sein. Ich halte dies für eine sichere und vielleicht einzige Möglichkeit, den Frieden zu bewahren. Ich möchte hinzufügen, daß jetzt mehr denn je Deutschland und England sich gegenseitig unterstützen sollten, um ein furchtbares Unheil zu verhindern, das sonst unabwendbar scheint. Glaube mir, daß Wilhelm in seinen Bestrebungen um die Aufrechterhaltung des Friedens von der größten Aufrichtigkeit ist, aber die militärischen Vorbereitungen seiner beiden Nachbarn können ihn schließlich zwingen, für die Sicherheit seines eigenen Landes, das sonst wehrlos würde, ihrem Beispiel zu folgen. Ich habe Wilhelm von meinem Telegramm an Dich unterrichtet und hoffe, Du werdest meine Mitteilungen in demselben freundschaftlichen Geiste entgegennehmen, der sie veranlaßt hat. gez. Heinrich.

Telegramm des Königs von England an den Prinzen Heinrich von Preußen vom 30. Juli 1914:

Dank für Dein Telegramm. Sehr erfreut, von Wilhelms Bemühungen zu hören, sich mit Nikolaus für die Erhaltung des Friedens zu einigen. Ich habe den ersten Wunsch, daß ein solches Unglück wie ein europäischer Krieg, der gar nicht wieder gut zu machen ist, verhindert werden möchte. Meine Regierung tut ihr Möglichstes, um Frankreich und Rußland nahe zu legen, weitere militärische Vorbereitungen aufzuschieben, falls Oesterreich sich mit der Besetzung von Belgrad und dem benachbarten serbischen Gebiet als einer befriedigenden Regelung seiner Forderungen zufrieden gibt, während gleichzeitig andere Länder ihre Kriegsvorbereitungen einstellen. Ich vertraue darauf, daß Wilhelm seinen großen Einfluß einsetzen wird, um Oesterreich zur Annahme dieses Vorschlages zu bewegen. Dadurch würde er beweisen, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn zusammenarbeiten, um zu verhindern, was eine internationale Katastrophe sein würde. Bitte, versichere Wilhelm, daß ich Alles tue und auch weiter Alles tun werde, was in meiner Macht steht, um Europa den Frieden zu erhalten. gez. Georg.

Telegramm des Kaisers an den König von England vom 31. Juli:

Vielen Dank für Deine freundlichen Mitteilungen. Deine Vorschläge decken sich mit meinen Ideen und meinen Mitteilungen, die ich heute nacht von Wien erhielt und die ich nach London weiter gegeben habe. Ich habe gerade vom Kanzler die Nachricht erhalten, daß ihm soeben die Nachricht zugegangen sei, daß Nikolaus heute nacht die Mobilisierung seiner gesamten Armee und Flotte angeordnet habe. Er hat nicht einmal die Ergebnisse der Vermittelung abgewartet, an der ich arbeite und mich ganz ohne Nachricht gelassen. Ich fahre nach Berlin, um die Sicherheit meiner östlichen Grenze sicher zu stellen, wo schon starke russische Truppen Aufstellung genommen haben. gez. Wilhelm.

Telegramm des Königs von England an den Kaiser vom 1. August 1914:

Vielen Dank für Dein Telegramm von gestern nacht. Ich habe ein dringendes Telegramm an Nikolaus geschickt, in dem ich ihm meine Bereitwilligkeit ausgesprochen habe, Alles zu tun, was in meiner Macht ist, um die Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen den beteiligten Mächten zu fördern. gez. Georg.

Telegramm des kaiserlichen Botschafters in London an den Reichskanzler vom 1. August:

Soeben hat mich Sir Edward Grey ans Telephon gerufen und mich gefragt, ob ich glaube, erklären zu können, daß für den Fall, daß Frankreich neutral bleibe in einem deutsch-russischen Kriege wir die Franzosen nicht angreifen. Ich erklärte ihm, ich glaube, die Verantwortung hierfür übernehmen zu können. gez. Bismarck.

Telegramm des Kaisers an den König von England vom 1. August 1914:

Ich habe soeben die Mitteilung Deiner Regierung erhalten, durch die sie die französische Neutralität unter der Garantie Großbritanniens anbietet. Diesem Anerbieten war die Frage angehängt, ob unter diesen Umständen dann Deutschland darauf verzichten würde, Frankreich anzugreifen. Aus technischen Gründen muß meine, schon heute nachmittags nach zwei Fronten, nach Osten und nach Westen angeordnete Mobilisierung vorbereitungsgemäß vor sich gehen. Gegenbefehl kann nicht mehr gegeben werden, weil Dein Telegramm leider zu spät kam, aber wenn mir Frankreich seine Neutralität anbietet, die durch die englische Armee und Flotte garantiert werden muß, werde ich natürlich von einem Angriff auf Frankreich absehen und meine Truppen anderweitig verwenden. Ich hoffe, Frankreich wird nicht nervös werden. Die Truppen an meiner Grenze werden gerade telegraphisch und telephonisch angewiesen, die französische Grenze nicht zu überschreiten. gez. Wilhelm.

Telegramm des Reichskanzlers an den kaiserlichen Botschafter in London vom 1. August:

Deutschland ist bereit, auf den englischen Vorschlag einzugehen, falls sich England mit seiner Streitmacht für die unbedingte Neutralität Frankreichs in dem deutsch-russischen Konflikt verbündet. Die deutsche Neutralität ist heute auf Grund

der russischen Herausforderung erfolgt, bevor der englische Vorschlag hier eintraf. Infolgedessen ist auch unser Aufmarsch an der französischen Grenze nicht mehr zu ändern. Wir verbürgen uns dafür, daß die französische Grenze bis zum 2. August abends 7 Uhr durch unsere Truppen nicht überschritten wird, falls bis dahin die Zusage Englands erfolgt ist. gez. von Bethmann Hollweg.

Telegramm des Königs von England an den Kaiser vom 1. August:

In Beantwortung Deines Telegrammes, das soeben eingegangen ist, glaube ich, daß ein Mißverständnis bezüglich einer Unterredung vorliegen muß, die in einer freundschaftlichen Unterhaltung zwischen dem Fürsten Bismarck und Sir Edward Grey erfolgte, als sie erörterten, wie ein weltlicher Kampf zwischen der deutschen und französischen Armee vermieden werden könnte, solange noch die Möglichkeit besteht, daß ein Einverständnis zwischen Oesterreich und Rußland erzielt werde. Sir Edward Grey wird den Fürsten Bismarck morgen früh sehen, um festzustellen, ob ein Mißverständnis auf seiner Seite vorliegt. gez. Georg.

Telegramm des Fürsten Bismarck an den Reichskanzler vom 2. August:

Die Anregungen Sir Edward Greys, die auf dem Wunsche beruhen, die Möglichkeit dauernder Neutralität Englands zu schaffen, sind ohne vorherige Stellungnahme mit Frankreich und ohne Kenntnis der Mobilisierung erfolgt und inzwischen als völlig aussichtslos aufgegeben. gez. Bismarck.

Der Schwerpunkt, der von Deutschland abgebenen Erklärungen liegt in den Telegrammen Kaiser Wilhelms an Kaiser Nikolaus. Auch wenn ein Mißverständnis in Bezug auf einen englischen Vorschlag vorlag, so hat doch das Anerbieten des Kaisers England Gelegenheit, aufrichtig seine Friedensliebe zu bewahren und den deutsch-französischen Krieg zu verhindern.

M.T.B. Berlin, 21. Aug. Zur Veröffentlichung des Telegrammwechsels zwischen Berlin und London sagt die fortschrittliche „Bosnische Zeitung“: „Deutschland hat den Frieden mit Rußland gewollt und dazu geeignete Vorschläge gemacht. Rußland hat diese Bemühungen vereitelt und die Kriegsfurie entfesselt. Deutschland hat den Krieg mit Frankreich verhalten wollen, um den Preis der gewähresten Neutralität. England hat es abgelehnt, die französische Neutralitätserklärung auszuwirken und zu verbürgen. Wer ist schuld an dem deutsch-französischen Kriege? In erster Linie England. Die Verantwortung für den jetzt entbrannten beispiellosen Weltkrieg fällt also mit voller Schwere dort auf Rußland, hier auf England. Die Aktenstücke beweisen unumwiderleglich, daß Deutschland für den Frieden eingetreten ist, so lange es in Ehren überhaupt noch möglich war.

Im parteilosen „Berliner Lokalanzeiger“ wird hervorgehoben, daß die aufrichtigen Bemühungen des Kaisers um die Aufrechterhaltung des Friedens auch dann fortgesetzt wurden, als Rußland schon seit mehreren Tagen mit seiner Mobilisierung begonnen hatte. Dem kaltrechnenden englischen Staatsmann sind diese ehrlich gemeinten Anstrengungen offenbar recht ungelungen gekommen und daher sah er sich gezwungen, durch unerbittliche telephonische Unterredung mit dem Fürsten Bismarck zum verwerflichen Mittel dilatorischer Behandlung zu greifen, mit dem er schließlich seinen Zweck erreichte.

Die freikonservative „Post“ will es der Regierung Dank wissen, daß sie die Aktenstücke veröffentlicht hat, durch die die Heuchelei und Hinterhältigkeit Englands und Rußlands gleichmäßig entlarvt werden.

Zwei Tage vor der Kriegserklärung!

Köln, 20. Aug. Ein Passagier, der mit dem von England beschlagnahmten Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“ gereist ist, teilt der „Köln. Ztg.“ folgenden Neutralitätsbericht Englands mit. Der „Cecilie“ wurde am 31. Juli von französischen Kriegsschiffen der Weg verlegt; sie fuhr in den — damals noch neutralen — englischen Hafen Falmouth ein. Am Sonntag, den 2. August wollte die Cecilie ihre Fahrt fortsetzen, jedoch wurde ihr von den englischen Behörden die Ausfahrt verboten — zwei Tage vor der amtlichen Kriegserklärung an Deutschland. Wir weisen im übrigen noch einmal darauf hin, daß der beschlagnahmte Dampfer nicht identisch ist mit dem bekannten Riesenschiff des „Norddeutschen Lloyds“.

Hinter den englischen Kulissen.

Frankfurt, 20. Aug. Es stellt sich immer deutlicher heraus, daß die Engländer von Anfang der Krise an entschlossen waren, Deutschland in den Rücken zu fallen, wofür Belgien nur einen bequemen Vorwand abgeben mußte. Einen interessanten Beitrag dazu stellt ein Leser der „Frankf. Ztg.“ zur Verfügung, dem ein amerikanischer, in Deutschland anfassiger Zahnarzt folgendes berichtet. Er war zwischen dem 28. und 30. Juli auf dem Jahreskongress der in Europa anfassigen amerikanischen Zahnärzte in Paris. Dort erzählte ihm der Vorsitzende des Verbandes, er sehe die Lage für äußerst ernst an, da sein Vetter, der in der französischen Armee dient, schon nach Calais geschickt worden sei, um den Engländern als französisch-englischer Dolmetscher Dienste zu leisten.

Eine englische Stimme in Deutschland.

München, 21. Aug. Eine Anzahl hier lebender Engländer hat dem Roten Kreuz einen Geldbetrag übermittelt. In einem Begleitschreiben wird die Spende als ein Protest gegen die schmachvolle Politik Englands bezeichnet. Das Schreiben wendet sich weiter gegen den rußlosen Krieg, und sagt: „Die Hoffnungen sind zerstückelt, daß Deutschland und England gemeinsam die abendländische Kultur gegen den Ansturm asiatischer Barbarei verteidigt.“

Schließlich wird gewünscht, daß die englische Kirche in München, ebenso wie die in Hamburg in ein Lazarett umgestaltet werden.

Deutschland und der Krieg.

M.T.B. Berlin, 21. Aug. Ausländische Zeitungen haben vielfach berichtet, daß die Generale von Emmich, von Deimling, und v. d. Marwitz verwundet, gefallen oder gefangen genommen worden seien. Diese Nachrichten sind unwahr.

M.T.B. Berlin, 21. Aug. Der Oberkommandierende in den Marken gibt bekannt: Den Zeitungen ist kund zu geben, daß sie keinerlei Nachrichten über Todesfälle oder Verwundungen von

Angehörigen der Feldtruppen veröffentlichen, bevor nicht die amtliche Verlustliste die Bestätigung des betreffenden Falles festgestellt hat.

M.T.B. Berlin, 20. Aug. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung über die Strafrechtspflege bei den Schutztruppen in Kriegzeiten und über das außerordentliche Kriegsrechtverfahren gegen Ausländer und die Ausübung der Strafgerichtsbarkeit gegen Ausländer.

Berlin, 20. Aug. Es gibt keine Parteien mehr. Im „Vorwärts“, dem sozialdemokratischen Zentralorgan, lesen wir: „Von heute ab ist auch auf allen Bahnhöfen der Eisenbahn und der Hoch- und Untergrundbahn der „Vorwärts“ erhältlich. Das dem Verkauf bislang entgegenstehende Verbot ist aufgehoben.“

M.T.B. Berlin, 20. Aug. Vielfach sind Konkursverwalter ins Feld gerufen worden und dadurch in der Ausübung ihres Amtes geschäftlich verhindert. Das Konkursgericht ist befugt, bei solcher Behinderung zum Zwecke der Vertretung neben dem bisherigen einen anderen Konkursverwalter zu bestellen. Ist ein Gläubigerversammlung wegen Einziehung der Mehrzahl seiner Mitglieder zum Zwecke nicht mehr beschlußfähig, so kann die Mitgliederversammlung durch Wahl neuer Mitglieder die Beschlußfähigkeit wiederherstellen. Das Konkursgericht ist in der Lage, zu diesem Zwecke die Gläubigerversammlung unter Ansetzung eines möglichst nahen Termins zu berufen. Der Justizminister hat die Amtsgerichte auf ihre Befugnis, den Fortgang der späteren Konkursverfahren auch während des Krieges in dieser Beziehung zu fördern, hingewiesen.

Der Kaiser an das erste Garde-Regiment.

Berlin, 19. Aug. In der Ansprache, mit welcher sich der Kaiser vor seiner Abreise aus Potsdam vom Leibregiment der Hohenzollern, dem Ersten Garde-Regiment zu Fuß, verabschiedete, wies er auf die früheren glorreichen Kämpfe dieses Regiments hin und führte dann aus:

„Unser alter Ruhm ist ein Appell an das deutsche Volk und sein Schwert. Und das ganze deutsche Volk bis auf den letzten Mann hat das Schwert ergriffen. Und so ziehe ich denn das Schwert, das ich mit Gottes Hilfe Jahrzehnte in der Scheide gelassen habe. (Bei diesen Worten zog der Kaiser das Schwert aus der Scheide und hielt es hoch über seinem Haupte.) Das Schwert ist gezogen, das ich, ohne siegreich zu sein, ohne Ehre nicht wieder einstecken kann. Und Ihr alle sollt und werdet mir dafür sorgen, daß es erst in Ehren wieder eingesteckt werden wird. Dafür bürgt Ihr mir, daß ich den Frieden meinen Feinden diktiert kann. Auf in den Kampf mit den Gegnern und nieder mit den Feinden Brandenburg! Drei Hurras auf unser Heer!“

Der Regimentskommandeur sprach in seiner Erwiderung das Gelübnis aus, daß das Garde-Regiment es den Grenadiere des großen Königs gleich tun werde. „Unser unbegrenzter Wille zum Siege soll gleich sein dem, der die Stürmer von Chlum und St. Privat befehlet hat. Und jeder von uns, der in den beiden Regimentern in Reich und Gütet steht, weiß, daß es nur eins gibt für uns: zu siegen oder zu sterben.“

Unsere Staatsmänner im Kriege.

M.T.B. Berlin, 21. Aug. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt:

„Der Kaiser und König wird auch vom Hauptquartier aus die Regierungsgeschäfte weiterführen. Nur für eine Anzahl minderwichtiger Angelegenheiten hat der Kaiser bis auf weiteres die Entscheidung dem Reichskanzler und dem Staatsministerium übertragen. Der Reichskanzler, der den Kaiser begleitet, behält auch während seiner Abwesenheit von Berlin die Leitung der Reichsverwaltung in der Hand, doch werden, um unnötigen Zeitverlust zu vermeiden, Angelegenheiten, die seinen Ausschub dulden, durch den allgemeinen Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatssekretär des Innern, Dr. Delbrück, der auch zum Vizepräsidenten des königlichen Staatsministeriums ernannt worden ist, erledigt werden.“

Admiral v. Knorr.

Berlin, 20. Aug. Admiral z. D. v. Knorr, der an Jahren und Dienstalter älteste Seeoffizier unserer Marine (geb. 1840), der schon im Kriege 1870/71 unsere Flotte als Korvettenkapitän durch den Sieg bei Havana zu Ehren brachte, schreibt der „Täglichen Rundschau“:

„Es gilt in diesen Tagen, vor den entscheidenden Zusammenstößen unserer Heere mit dem Feinde an der Westgrenze die drückende Ungebuld in eigener Brust mit würdiger Ruhe und festem Vertrauen auf den endlichen Sieg unserer gerechten Sache zu dämpfen; wie für die Unternehmungen zu Lande, so auch für die auf den Meeren. Die englische Flotte wird, wenn die englische sogenannte Expeditionenarmee unter ihrem Schutze auf französischem Boden gelandet worden ist, wohl nicht lange zögern, an der deutschen Nordseeküste zu erscheinen. Damit ist erst der Beginn für die Unternehmungen auf dem Wasser gegeben. Das deutsche Volk mag sich aber dessen versichert halten, daß deutsche Tatkraft und Opferbereitschaft Herz und Seele unserer Schiffsbesatzung erfüllen, daß sie, auch erdrückender Uebermacht gegenüber, immer und überall ihre Schuldigkeit tun und zu sterben wissen wird. Darum: „Aufgeschaut und Gott vertraut!“

Aus Elsass-Lothringen.

Halle, 19. Aug. Von hier wird der „Straßb. Post“ gemeldet: Die Regierung kündigt an, daß 10 000 Elsjäger, Männer, Frauen und Kinder, welche in Straßburg und Umgebung aus militärischen Rücksichten aquartiert werden, in den nächsten Tagen in der Provinz Sachsen untergebracht werden sollen. Die Regierung bittet, sie gastfreundlich aufzunehmen, da es sich um treue, deutsche Untertanen handelt.

Köln, 20. Aug. Daß auch Geistliche im Oberelsaß hinterlistig auf unsere Truppen geschossen haben, ergibt sich aus nachstehendem Inhalt einer Feldpostkarte eines Leutnants, die der „Kölnischen Volkszeitung“ zugegangen ist. Die betreffenden Sätze lauten:

„Die elsjässigen Geistlichen sind hier in der Mülhauser Gegend sehr unzuverlässig und franzosenfreundlich, leisten Spionendienste und schlichen in dunkler Nacht heimlich auf uns. Heute haben wir einen Pfarrer erschossen. Andere sind gefangen genommen worden und werden vor das Kriegsgericht gestellt.“

Zum Gefecht bei Schirmed.

München, 18. Aug. Dem „Berl. Lok. Anz.“ wird von hier geschrieben: Ein in München von der elsjässigen Grenze angekommener Geschäftsmann erzählt, daß die Franzosen am 27. Juli bereits den 1200 Meter hohen Donon mit sechs Geschützen besetzt hatten.

M.T.B. Berlin, 21. Aug. Deutsche Zeitungen haben aus der über das Gefecht bei Schirmed verbreiteten Mitteilung geschlossen, daß schwere Artillerie verloren gegangen sei. Schwere Artillerie war gar nicht beteiligt, sondern nur ein Infanterieregiment.

Bataillon der Festungsbefähigung mit einigen Feldgeschützen.

Aufgebrachte Schiffe.

Berlin, 19. Aug. Das englische Wochenblatt „Fairplay“ bringt die Liste der bis Ende der vorigen Woche aufgegebenen deutschen, österreichischen und englischen Schiffe. Es sind danach folgende:

- 1. deutsche Schiffe: Dampfer „George Hart“ 1812 t, in Grimsby; Fischerboot „Eise Kuntel“, 218 t, in Aberdeen; Dampfer „Emma Minlos“, 1286 t, in Middelbrough; Dampfer „Kronprinzessin Cecile“, 8684 t, (nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Dampfer der Norddeutschen Lloyd), in Falmouth; Dampfer „Brinz Walbert“, 800 t, in Falmouth; Fischerboot „Berlin“, in Wgd; Dampfer „Cronprinz“, 2934 t, in Malta; Segelschiff „Altege“, 12 t, in Hull; Dampfer „Carl Chile“, in Cardiff; Dampfer „City of Bremen“, in Cardiff; Dampfer „Schwarzenberg“, 1877 t, in Cardiff; Dampfer „Minotaur“, in Middelbrough; Dampfer „Presidentia“, 1970 t, im Manchester Schiffstank; Segelschiff „Gardhana“ südlich von den Bermudasinseln; ein Dampfer von 4463 t (dessen Namen das Blatt nicht angibt) im Atlantischen Ozean.

- 2. österreichische Schiffe: Dampfer „Zichy“, 1877 t, bei Malta; ein Dampfer von 2623 t (dessen Namen nicht angegeben ist) in Antwerpen;
- 3. englische Schiffe: Die Dampfer „Cogent“, 2051 t, „President“, 1045 t, „May Scott“, 1465 t, „Castro“, 1228 t, „Micon“, 3911 t, „Tregilston“, 4265 t, „Trevader“, 4260 t und „Juno“, 1302 t, sämtlich in Hamburg, sowie der Dampfer „Victorian Transport“, 4482 t, in Danzig.

Insgesamt sind danach aufgebracht 118 Schiffe mit zusammen 255 635 Registertons. Hinzuzufügen ist noch, daß die vier als gesunken gemeldeten Dampfschiffe „Königin Luise“, „San Wilfredo“, „Craigforth“ und „Tysla“ zusammen 16 197 Registertons faßten.

Fortgenommene russische Schiffe.

Berlin, 19. Aug. Wie das Kaiserliche Prägenamt mitteilt, sind von deutschen Kriegsschiffen 16 Segelschiffe und ein Dampfer aufgebracht worden. Es sind dies durchweg unter russischer Flagge fahrende finnische Schoner, Dreimaßschoner und Barken, größtenteils mit Holz beladen.

Sonstige Meldungen.

München, 19. Aug. Der letzte Nachkomme von Ernst Moritz Arndt, der 19jährige Sohn des in München wohnenden Generalmajors Richard Karl Arndt, hat sich mit seinem Vater zum Kriegsdienst gemeldet und ist bereits abgereist. (Krf. Ztg.)

München, 18. Aug. Die Sängerin Geraldine Farrar, die zur Zeit in einem Münchener Sanatorium zur Kur weilt, hat ihre beiden Mercedeswagen den bayerischen Truppen geschenkt.

Berlin, 20. Aug. Weil der Bundesrat nach dem Gesetz vom 4. August 1914 anordnete, daß die börsenmäßigen Zeitgeschäfte in Getreide aufgrund eines Liquidationspreises abgeschlossen werden, so werden dadurch nicht, wie vielfach irrtümlich angenommen wird, Getreidelieferungsverträge betroffen, die nicht nach den Geschäftsbedingungen der Produktbörsen in Berlin und Danzig abgeschlossen sind. Diese Verträge bleiben vielmehr in Kraft. Der Verkäufer hat zu liefern, der Käufer hat abzunehmen. An diesen Verpflichtungen hat auch der Eintritt des Krieges nichts geändert, soweit nicht etwa in den Verträgen dieser Fall vorgesehen ist.

Triest, 20. Aug. Der Bischof von Luxemburg und der luxemburgische Staatsminister Eschen haben Aufrufe an die Geistlichkeit und die Behörden des Großherzogtums von Luxemburg gerichtet, in denen sie diese auffordern, die luxemburgische Bevölkerung vor heimtücklichen Anschlägen auf die deutschen Truppen eindringlich zu warnen.

Amerikanische Sympathien.

Hamburg, 18. Aug. Etwa 300 Amerikaner, die sich in der letzten Zeit in Hamburg angelassen hatten, um eine Gelegenheit zur Heimreise abzuwarten, verließen gestern Abend, geleitet von dem amerikanischen Generalkonsul und Vertretern der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten im Sonderzug unsere Stadt zur Fahrt nach Rotterdam, wo der Dampfer bereit liegt. Es war ein recht herzlicher Abschied. Die Amerikaner nahmen viel deutsches Material mit, um in ihrer Heimat den im Ausland verbreiteten Unwahrheiten entgegenzutreten zu können.

Die Amerikaner lobten nochmals aus voller Ueberzeugung ihre gute und freundliche Aufnahme in Deutschland, und als der Zug sich in Bewegung setzte, sang ein Teil von ihnen „Deutschland, Deutschland über alles“. Ein anderer Teil brachte drei „Cheers for Germany“ aus und rief: „Auf Wiedersehen und alles Gute für Deutschlands Sieg“. Man hat das bestimmte Gefühl, es sind 300 aufrechtige Freunde Deutschlands, die jetzt heimreisen und drüben unsere Freunde bleiben werden. (Köln. Ztg.)

Die Haltung Frankreichs.

Paris, 19. Aug. Der französische Gesandte ist heute nach Paris abgereist. Der jetzige französische Gesandte in München ist mit der Geschäftsführung der Gesandtschaft beauftragt worden.

Französische Pläne.

Köln, 19. Aug. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Rom geschrieben:

Die „Tribuna“ vom 13. August berichtet über eine Unterredung, welche einer ihrer Korrespondenten mit einer maßgebenden militärischen Persönlichkeit in Paris über die Treffer im Elsaß hatte.

Es wäre töricht, zu glauben, erklärte diese, die Franzosen lüchten das Schlachtfeld für die entscheidenden Treffen im Elsaß oder in Deutsch-Lothringen, wo der Feind Stützpunkte in den gewaltigen Festungen Straßburg und Metz besitze. Man werde vielmehr den Feind auf der Linie erwarten, die sich auf die Befestigungen von Verdun-Belfort und im zweiten Treffen festigungsmerkmale von Verdun-Belfort und im zweiten Treffen festigungsmerkmale von Verdun-Belfort stütze. (Sohobene von Langres.) Dieses gewaltige Schlachtfeld mit seinen trefflich armierten Anlagen bietet dem französischen Heere große Vorteile und es sei auch seine Absicht, den deutschen Angriff da zu erwarten, wo die Festungen einen Stützpunkt böten. Die Zeit, die bis dahin vergehe, bedeute für Frankreich einen bedeutenden Vorteil, für die Deutschen das Gegenteil. Die russische Gefahr werde immer drohender, weil der deutsche Plan dahin gehe, zunächst die französische Armee zu erdrücken um sich dann gegen die russische wenden zu können. Um diese Absicht auszuführen, müsse das französische Heer aufgeschlüsselt werden; dieses könne daher den Plan für die kommenden großen Schlachten selbst bestimmen. Die größte Wahrscheinlichkeit eines Zusammenstoßes bestehe in Französisch-Lothringen, wo in dem Festungssystem des Nordens und der langen Reihe der französischen Fort Verdun-Toul und Epinal-Belfort eine Lücke bestehe. Die Treffen im Elsaß seien ganz untergeordneter Natur; das 7. Armeekorps sei nur deshalb ins Oberelsaß eingebracht, um mit dem linken feindlichen Flügel Fühlung zunehmen und um den Soldaten durch eine Offensivebewegung den nötigen Schneid zu verleihen. (Man wird ja sehen. D. R.)

Oesterreich-Ungarn und der Krieg.

Wien, 20. Aug. Der deutsche Gesandte Freiherr von Greisinger, ist heute aus Nisch hier eingetroffen.

Wien, 20. Aug. Nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse“ werden die Räume des Parlamentsgebäudes für die Zwecke der militärischen Sanitätspflege zur Verfügung gestellt werden.

Zwei frühere österreichische Erzherzöge im bayerischen Seeresdienst.

München, 19. Aug. Zwei Mitglieder des österreichischen Herrscherhauses, die f. Zt. auf ihren Rang verzichtet, aus der Armee ausgetreten sind und gegenwärtig in München leben, haben sich nach dem „Neuen Bester Journal“ in den Landsturm der bayerischen Armee einreihen lassen und ihren Dienst bereits angetreten. Es handelt sich um den früheren Erzherzog Leopold, der den bürgerlichen Namen Leopold Wölfling annahm und einen Bruder des ermordeten Thronfolgers Franz Ferdinand, der seither den Namen Ferdinand Burg führt. (Frankf. Ztg.)

Der Krieg mit Rußland.

Wien, 20. Aug. Die „Oesterreichische Morgenzeitung“ meldet aus Przemyśl: An der Grenze spielen sich fast täglich kleinere oder größere Zwischenfälle ab, die beweisen, daß die Vegetierung und Schneidigkeit unserer Truppen geradezu ungläublich ist. Das Jagen russischer Kavalleristen wird von unseren Grenzwachposten beinahe schon als Sport betrieben. So habe gestern eine aus 12 Reitern bestehende Manenpatrouille einen Zusammenstoß mit plötzlich auftauchenden russischen Dragonern gehabt. Der Manenoffizier kommandierte zur Attacke, worauf die Russen ihre Lanzen und Waffen im Stich ließen und Reißaus nahmen. Bei der Verfolgung begegneten unsere Manen einer ganzen Eskadron russischer Dragoner. Es ergriffen auch diese die Flucht, jedoch die ganze Eskadron von unseren 12 Manen zurückgeschlagen wurden. Die Russen verloren 6 Mann. Die unsrigen erbeuteten 5 Pferde und eine große Anzahl von Lanzen.

Die Haltung Rußlands.

Sofia, 19. Aug. In Sofia sind vertrauenswürdige Nachrichten eingetroffen, nach denen unter den Mannschaften der russischen Schwarzmeerflotte eine Meuterei ausgebrochen und die Stadt Odessa in Flammen stehen soll.

Kriegs-Allerlei.

Eine erschütternde Todesanzeige. Die Berliner „Kreuzzeitung“ enthält eine Todesnachricht, die in ihrer Schlichtheit von tragischer Wirkung ist. Sie lautet: „Der Allmächtige hat unseren lieben Bruder Armin v. Klühom, Hauptmann und Kompagnieführer, und seine treue Gattin Helene v. Klühom, geborene Soyev v. Rotenheim, heimberufen. Er starb den Heldentod. Sie ist auf dem Wege zu dem gefallenen Gatten in Feindesland das Opfer feiger Mordanschläge geworden. Im Namen der Familie v. Klühom.“

Eingegangen. Das „Mannh. Tagebl.“ erzählt: Nicht genug mit den Blumenpenden für gefangene Franzosen haben nun auch „Damen“, die vom Roten Kreuz ausgebildet werden, erklärt, daß sie nur Offiziere und Einjährige pflegen würden. Zum Glück kam dieses rechtzeitig dem auszubildenden Arzt zu Ohren. Am darauffolgenden Tage fragte er ganz ruhig, welche Damen bereit seien, nur Offiziere und Einjährige zu pflegen? Als darauf nicht wenige seiner SchülerInnen vortraten, teilte er ihnen mit, daß sie entlassen seien! — Bravo!

Poincaré und Deimling. In Straßburger Offizierkreisen erzählt man sich den folgenden kleinen Streich: Nach der Schlacht bei Mühlhausen landete der Präsident der französischen Republik, Poincaré, eine telegraphische Anfrage an den kommandierenden General von Deimling, ob er ihm nicht 50 000 Paar Stiefel für die Armee Frankreichs liefern könne. Deimling telegraphierte darauf umgehend zurück: „Stiefel nicht, aber Wische!“

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 21. August.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing im Laufe des gestrigen Tages den Minister Dr. Freiherrn von Bodman und den Geheimen Legationsrat Dr. Seyb zur Vortragserstattung.

Sonnenfinsternis. Wir machen nochmals auf die heute in den ersten Nachmittagsstunden zu beobachtende Sonnenfinsternis aufmerksam (vergleiche Artikel in der gestrigen Abendausgabe). Die Sonnenfinsternis, die in unseren Breiten nur eine teilweise ist, beginnt in Karlsruhe um 12 Uhr 1,6 Min., erreicht ihre größte Phase um 1 Uhr 23,75 Min. und endet um 2 Uhr 23,75 Min. Zu der Beobachtung der Sonne ist unbedingt geschwärztes oder dunkelfarbiges Glas zu nehmen, da sonst schwere Augenkrankheiten die Folge sein können.

Der Kriegsmet. Ein Kriegsmet, der vor einiger Zeit das erste Mal im Fernrohr gefaßt wurde, ist jetzt bereits mit bloßem Auge zu sehen. Der Astronom Dr. H. H. Krüger schreibt dazu dem „Tag.“: Auf einer nächtlichen Fahrt mit dem Militärzug von Neu-Strelitz nach Berlin habe ich am Dienstag den 11. d. M. von 2 Uhr früh an den Kriegsmeten gesehen. Er stand, wie vorausberechnet, im östlichen Teil des Fühmanns, nahe dem Sternhäusen NGC 2281 und war vom fast völlig verunkeltem Anteil aus trotz Mondschein mit unbewaffnetem Auge gerade als ein kleiner, ovaler Lichtfleck von der Helligkeit der vierten Sterngröße erkennbar. In meinem Fernrohr war auch der schon ziemlich auffällige Schweif nahezu einen Grad weit zu verfolgen. Dies entsprach genau meinen Erwartungen, seit ich den Haarstern am 29. März das letzte Mal in der Abenddämmerung sah und dann in derselben Nacht einen neuen Kometen (1914a) entdeckte, der jetzt auch noch beobachtet wird. Schon gegen 3 Uhr, als der Orion bis zum Gürtel über den Horizont emporgekommen war, begann die Kriegsfadel in der Morgendämmerung zu erlöschen. Je weiter der Mond abnimmt, desto leichter wird in den nächsten Tagen die Beobachtung.

Die Abhaltung der im Herbst d. J. fälligen ersten und zweiten juristischen Prüfung ist mit Rücksicht auf die Zeitlage bis auf weiteres verschoben worden. Die Zeit der Abhaltung dieser Prüfungen sowie die Anmeldefrist für die erste juristische Prüfung wird später noch bekannt gegeben werden.

Deutsche Obersterkianer als Freiwillige. Die Zahl der Schüler höherer Lehranstalten, die nach dem Bestehen der Notprüfung ins Heer eingetreten sind, ist überaus groß. Manche Oberprima deutscher Gymnasien hat sich bis zu zwei Dritteln ihrer Befehung zugunsten des Kriegsheeres entwürfelt. Aber auch aus mittleren Klassen haben sich begeisterte Kriegsteilnehmer gemeldet. Aus Groß-Berlin ist sogar eine Reihe von Obersterkianern als kriegstauglich befunden worden. Unter ihnen befindet sich auch der Sohn des deutschen Militärattaché in Petersburg, des Herrn v. Chelius. Herr v. Chelius, der frühere Generaladjutant des Kaisers, war es bekanntlich, dem

in Petersburg von dem russischen Kriegsminister das Ehrenwort gegeben wurde, daß die russischen Mobilisierungen sich nicht gegen Deutschland richteten.

Heimförderung mittellose Deutscher. Auf Anregung des Großh. Ministeriums der Finanzen sind die deutschen Staatsbahnen überingelommen, mittellose Deutsche, die aus dem Ausland zurückkehren, unentgeltlich auf Freischein in ihre Heimat oder an einen anderen Ort in Deutschland zu befördern, an den zu gelangen sie ein Interesse nachweisen oder glaubhaft machen können. Für die Erlangung der freien Fahrt ist in jedem Fall eine Bescheinigung der Distriktsverwaltungsbehörde (Bezirksamt, Landrat, Polizeipräsident usw.) beizubringen, aus der die Mittellosigkeit und der zurückzuliegende Reiseweg hervorgeht.

Die Zoll- und Steuerdirektion hat angeordnet, daß von dem Wein, den das Rote Kreuz zur Verwendung in Feldlazaretten ankauft oder geschenkt erhält, keine Weinsteuer erhoben werden soll, wenn der Verwendungszweck gehörig bescheinigt ist.

Edle Vorbilder. Wie uns mitgeteilt wird, hat die Gräfin Douglas, Schloß Gondelsheim, dem Roten Kreuz den Fremdenbau des Schlosses Gondelsheim, das Schloßchen Guttenstein bei Sigmaringen, Schloß Münchhof bei Stuttgart, ferner dem Frauenverein Konstanz als Kindergarten die Villa Kojenau in Konstanz zur Verfügung gestellt.

Spende. Die Firma Heinrich Baer & Söhne, deren Teilnehmer Angehöriger des Regiments war, hat dem 1. Badischen Leib- Grenadier-Regiment Nr. 109 als Liebesgabe 50 Flaschen Malaga, 50 Flaschen Kognat und 50 Flaschen Franzbranntwein geschenkt.

Bekämpfung übertragbarer Krankheiten. Auf Grund der §§ 85 und 87a des Polizeiverordnungsbuches wird vom Gr. Ministerium des Innern laut Bekanntgabe in Nr. 47 des Gesetzes- und Verordnungsblattes mit sofortiger Wirkung bestimmt: Für Ortschaften, die stärkere Einquartierung erhalten, kann vom Bezirksamt angeordnet werden, daß die Häuser, in denen sich Kranke befinden, die an Typhus, Ruhr, Diphtherie, Scharlach oder Masern erkrankt sind, feuchtlich gemacht (§ 14 der Verordnung vom 9. Mai 1911, die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten betreffend), und daß Brunnen, die nicht einwandfreies Trinkwasser liefern, bezeichnet werden.

Gefährlicher Dieb und Betrüger. In letzter Zeit wurden in mehreren hiesigen Mädchen- und Krankenheimen Uhren entwendet. Außerdem wurden in einem Kleidergeschäft hier sechs Anzüge im Werte von 353 Mark erschwindelt. Gestern gelang es, den Täter in der Person eines 22 Jahre alten Ausländers aus Jöhlingen zu ermitteln und festzunehmen.

Verhaftet wurden: ein 55 Jahre alter Metzger von hier wegen Blutfehde ein von der Staatsanwaltschaft Darmstadt wegen Diebstahls fleißig verfolgter Tagelöhner aus Romart, sowie ein Schreiber aus Speyer, der von der Staatsanwaltschaft Augsburg wegen Sittlichkeitsvergehens angeschrieben ist.

Aus den Nachbarländern.

Heilbronn, 20. Aug. Eine sprühende Feuerlöse kündete gestern Abend in der neunten Stunde ein Großfeuer an der östlichen Stadtgrenze an: im Dampfjägerwerk von Adolf Hubmann an der Altstraße war Feuer ausgebrochen, das in dem leichten Fachwerkbau wie auch in den reichen, trockenen Holzvorräten so reiche Nahrung fand, daß es große Dimensionen annehmen konnte. Der nördliche und mittlere Teil der Gesamtanlage ist so ein Opfer der Flammen geworden, die auch auf das anschließende Gebäude, in der sich neben weiteren Betriebsräumen die Schafoldische Pension befindet, sowie auf die Autogarage von Gust. Dittmar übergriff, an beiden Objekten aber nur geringeren Schaden anrichten konnte. Denn inzwischen war die Feuerwehr mit der Motorpritze angerückt und hatte das Feuer mit 7 Rohren angegriffen und niederkämpft. Etwa 2 Stunden nach Ausbruch war es erloschen. Vernichtet ist die Sägmühle und das Kontorgebäude, dazu zahlreiche Vorräte. Alles ist selbstverständlich versichert. Günstigerweise sind die großen Armeelieferungen (u. a. ein Feldlazarett), die Hubmann hatte, vollständig ausgeführt, jedoch nach dieser Seite ein Schaden nicht entstanden ist.

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

Berlin, 21. Aug. Aus Anlaß der diesjährigen „Großen Berliner Kunstausstellung“ ist folgenden Künstlern die goldene Medaille für Kunst verliehen worden: dem Maler Karl Albrecht, Königsberg, dem Maler E. Chigharro, Rom, dem Maler Willi Sell, Berlin, dem Bildhauer Max Esler, Berlin, dem Maler und Radierer Paul Herrmann, sowie dem Maler F. K. Staßen, Berlin.

Neapel, 21. Aug. (Tel.) Gegen einen Zug, der von Neapel nach Rom abgeht, ist bei Poggio Reale eine Bombe geworfen worden, die in einem Wagen erster Klasse explodierte und fünf Personen verwundete.

Zum Tode des Papstes.

Rom, 20. Aug. Die Leiche des Papstes liegt auf dem Bett wie im Augenblick des Todes. Sein Antlitz ist heiter, die Lippen scheinen zu lächeln. Man hat die Leiche noch nicht aufgebahrt, denn man erwartet den Kardinal Camerlengo und den Kardinalbischof Della Volpe, die nach dem Zeremonieell das Ableben des Papstes feststellen müssen. Der Papst liegt mit über der Brust gekreuzten Armen und hält ein kleines Kreuzifix in den Händen. Um das Bett herum brennen vier große Kerzen, zwei Nobelpardisten halten Wache. Im Vorzimmer befindet sich eine Abteilung Nobelpardisten.

Rom, 20. Aug. Heute früh ist der Kardinal Della Volpe, Camerlengo der Kirche, der Verweiser des päpstlichen Stuhles während der Sedisvakanz, hier eingetroffen.

Rom, 21. Aug. Zwischen 5 und 7 Uhr gestern Nachmittag wurde die Leiche des Papstes im Thronsaal von dem diplomatischen Korps, dem Patriziat, dem hohen Klerus und den Angehörigen der religiösen Orden der Hauptstadt, besonders den Schwestern beistehend. Der Papst ruht, begleitet mit den Papstgewändern, auf einem von vier Kerzen umgebenen Tisch unter dem Thronbaldachin. Die Ausstellung der Leiche wird bis heute früh dauern. Darauf wird sie feierlich in die St. Peter-Basilika überführt werden. Nach dem der Kardinal Camerlengo der vorbereitenden Kardinalskommission zusammen mit dem Kardinal Staatssekretär Merry del Val präsidiert hatte, legte er Siegel an die Privatbibliothek des Papstes an.

Rom, 20. Aug. Nach Meldungen der „Agenzia Stefani“ traf der Ministerpräsident gleich nach dem Tode des Papstes die erforderlichen Anordnungen, damit die volle Freiheit des provisorischen Kirchenregimentes und der Beratungen des Heiligen Kollegiums gesichert werde.

Badische Chronik.

× Pforzheim, 20. Aug. Einer der angesehensten Irrenärzte Südwestdeutschlands, der Leiter der hiesigen Heil- und Pflegeanstalt Geh. Medizinalrat Dr. Franz Fischer kann am heutigen Freitag sein 25jähriges Jubiläum als Direktor der Anstalt feiern. Geh.-Rat Dr. Fischer steht im 63. Lebensjahr; er ist ein Sohn des gleichnamigen Direktors der gleichen Anstalt in den Jahren 1859/81. Er war schon 1875 2. Hilfsarzt an der Pforzheimer Anstalt, kam dann später nach Illenau und wurde 1889 Direktor hier. Er erfreut sich als menschenfreundlicher Arzt hier allseitiger Beliebtheit.

✓ Pforzheim, 20. Aug. Nachdem die geplante Hilfe für den Pforzheimer Bankverein A.-G. durch die beiden hier Filialen unterhaltenden Mannheimer Banken zufolge des Ausbruchs des Krieges verhindert wurde, will man jetzt dem Pforzheimer Bankverein auf andere Weise helfen. Man will eine Art Hilfsbank gründen, ähnlich wie die Berliner Hilfsbank, und die Reichsbank für die Lösung der Frage auf diesem Wege interessieren.

ab. Pforzheim, 20. Aug. Wie mitgeteilt wurde, gewährt die Stadt zu der Kriegsentwöhnung des Reiches einen Zuschuß an bedürftige Familien. Dazu sind nun nähere Bestimmungen erlassen worden, wonach der städt. Zuschuß künftig nur noch ausbezahlt wird, wenn entsprechende Arbeitsleistung durch Vorlage der Lohnanweisung nachgewiesen wird, und zwar muß die Arbeitsleistung bestehen im Nähen oder Stricken durch die Frauen und Mädchen der einberufenen Männer. An Vergütung für die geleistete Arbeit wird gewährt: für Anfertigung eines Hemdes mit Knopflöchern 80 Pfg., für ein Paar Unterhosen mit Knopflöchern 50 Pfg., für eine Leibbinde 15 Pfg. und für ein Paar Socken 1 Mark. Die Vergütung für die abgelieferte Arbeit wird jeweils Samstag von der Stadtkasse, gleichzeitig mit dem städt. Zuschuß, ausbezahlt, jedoch wird die Hälfte des Arbeitsverdienstes auf letzteren angerechnet. Ferner hat die Stadtverwaltung bestimmt, daß anstelle eines Teils des städt. Zuschusses für Erwachsene und Kinder von 3 Jahren ab Mittagessen verabreicht wird. Dafür werden an dem Zuschuß in Abzug gebracht: für Erwachsene 2 Mk. 50 Pfg., für Kinder über 10 Jahren 1 Mk. 50 Pfg., für Kinder unter 10 Jahren 1 Mk. wöchentlich. Der Abzug erfolgt auch, wenn von der Anweisung auf Mittagessen kein Gebrauch gemacht wird. Neben Mittagessen werden zunächst noch Anweisungen auf Mehl und Brot verabsolgt. Hiefür kommen am Zuschuß in Abzug: für Erwachsene wöchentlich 80 Pfg., für jedes Kind wöchentlich 60 Pfg. Es soll mit diesen Bestimmungen vermieden werden, daß der städt. Zuschuß für nebenfällige Dinge verausgabt und vielleicht die Hauptsache, eine richtige Ernährung, vernachlässigt wird.

oo. Mannheim, 20. Aug. Das königlich italienische Generalkonsulat in Mannheim ersucht, die italienischen Arbeiter darauf hinzuweisen, daß sie keineswegs Deutschland verlassen müssen, vielmehr ruhig ihrer Arbeit und ihren Geschäften nachgehen könnten. Nachdem Italien seine Neutralität erklärt und fest entschlossen ist, sie aufrechtzuerhalten, so liegt für hier weilenden Italiener nicht der geringste Grund zur Beunruhigung vor; sie dürfen sich nicht von einer ganz ungerechtfertigten Panik ergreifen lassen, denn sie befinden sich unter dem Schutz der deutschen Behörden und inmitten eines guten und wohlherzogenen Volkes, welches ihnen gegenüber mit dem ihm angeborenen Edelmut die Gebote der Gastfreundschaft wie zu allen Zeiten hoch und heilig halten wird.

□ Mannheim, 20. Aug. In einer Besprechung, an der Richter, sonstige Justizbeamte und Rechtsanwälte teilgenommen haben, wurde beschlossen, für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer in den Räumen des Landgerichts eine Stelle zu errichten, bei der unentgeltliche Auskunft über die Rechtsangelegenheiten aus dem Gebiete des bürgerlichen Rechts erteilt wird.

.. Mannheim, 20. Aug. Der Redar forderte gestern wieder ein Opfer. Beim Baden ist gegen mittag der 10 Jahre alte Sohn des Maurers Anton Brunner oberhalb der Feudensheimer Fähre ertrunken. Die Leiche wurde bis jetzt noch nicht gelandet.

Δ Vom Tauberggrund, 20. Aug. Die Ernte ist von schönem Wetter begünstigt, jetzt eingebracht worden. Sie liefert qualitativ und quantitativ einen guten Ertrag. In jeder Gemeinde sind die Dreschmaschinen in Tätigkeit gesetzt, um den reifen Ertrag, soweit er entbehrlich ist, gleich abzusehen. Die 8 Lagerhäuser der Zentrale der landwirtschaftlichen Lagerhäuser Tauberbischofsheim sind vorübergehend in militärische Verwaltung übergegangen. Die Militärverwaltung besorgt den Einkauf verschiedener Getreidearten.

.. Achern, 20. Aug. Ein trauriges Bild bietet in den gegenwärtigen Kriegsjahren der Obstmarkt. Alltäglich nachmittags um 4 Uhr wird am Kirchenplatz schönes Obst aller Arten aufgeföhren. Die Nachfrage und der Absatz ist aber nur gering und wohl die meisten Produzenten ziehen mit ihrer unverkauften Ware wieder ab. Die Preise für die wenigen zum Verkauf kommenden Quantitäten sind dementsprechend auch gering. Für Zwetschgen zählt man 2-2.50 Mk., für Birnen 4-5 Mk., für Pfirsiche 7-8 Mk., für Äpfel 3-4 Mk., für Mirabellen 5-6 Mk., für Reineclauden 4-5 Mk. per Zentner und der Produzent ist herzlich froh, wenn er zu solch niedrigen Preisen absetzen kann. Es werden einige Mengen Obst alltäglich per Achse nach Baden, Karlsruhe und wohl auch nach Straßburg versandt, aber das will für die enormen Mengen, die angeboten werden, nicht viel heißen. Der Schaden, den die Obstzüchter Mittelbadens erleiden, dürfte über eine Million Mark betragen.

.. Aus dem Oberrhein, 20. Aug. Die deutschen Siegesnachrichten haben sehr zur Beruhigung des Publikums beigetragen. Verschiedene Arbeitgeber beabsichtigen ihren Betrieb demnächst wenigstens teilweise wieder aufzunehmen, um den Arbeitern wieder Verdienst zu gewähren, was sehr zu loben ist.

! Offenburg, 20. Aug. Die ersten reifen Trauben wurden gestern in Zell-Weierbach geschnitten.

= Bahr, 20. Aug. Der Schaden, den der Brand in der Geroldseckerwiesbad bezw. am Lohmühlweg verursacht hat, beziffert sich an Gebäuden auf 3300 Mark, an Fahrnissen auf 11 000 Mark. Es sind namentlich große Rindenvorräte ein Raub der Flammen geworden. Wegen der Brandursache wird mit ziemlicher Bestimmtheit angenommen, daß ein Vorübergehender fahrlässigweise ein brennendes Streichholz oder den glühenden Rest einer Zigarre in den dicht am Wege stehenden, mit Heu gefüllten Schopf, dessen Bretterwände weit auseinander klappten, geworfen hat. — Nach einer der „Lahr. Z.“ gewordenen Mitteilung steht künftighin jeden Mittwoch vor

mittags von 9-11 Uhr einer der beiden Richter des hiesigen Amtsgerichts in seinem Geschäftszimmer den Angehörigen der Kriegsteilnehmer zur Erteilung von Rat zur Verfügung. — Seitens der Firma Franz Geiger in Oberweier ist dem hiesigen Ortsausschuß vom Roten Kreuz ein überaus hochherziges Anerbieten zugegangen. Sie stellt nicht nur einen Arbeitsaal als Pflegestätte für Genesende zur Verfügung, sondern stiftete auch noch für unsere ins Feld rüdenden Krieger 50 000 Zigaretten.

× Haslach i. R., 20. Aug. Unsere Stadtkirche hat eine neue Orgel erhalten. Sie ist ein Kunstwerk und kostete 17 000 M.

= Tenenbronn bei Triberg, 20. Aug. Der im Ralshof angestellte 18jährige Dienstknecht Joh. Ganter von Hardt wurde von einem Pferd derart geschlagen, daß schwere innere Verletzungen eintraten, welche den Tod des jungen Mannes herbeiföhren.

= Bleibach (Amt Baldkirch), 20. Aug. Das zweijährige Kind eines hiesigen Weegers fiel in den Mühlentanal und ertrank. Der Vater des Kindes befindet sich augenblicklich bei den Truppen und ist durch ein Sturz vom Pferde schwer verwundet.

= Vom Schwarzwald, 20. Aug. Das Raßhaus auf dem Schauinsland ist geschlossen worden, da der Besitzer des Hauses ins Feld ziehen mußte.

+ Freiburg, 20. Aug. Hier als Gäste weilende Amerikaner haben an das Großh. Bezirksamt folgendes Schreiben gerichtet: „Wir werden bald nach Amerika abreisen, aber unser Aufenthalt hier wird uns immer eine angenehme Erinnerung bleiben. Wir haben einen Einblick erhalten in die wunderbare Organisation dieses Landes, und es wird uns eine heilige Pflicht sein, unsere Eindrücke von der Ungerechtigkeits, die Deutschland erfahren hat, in Amerika zu verbreiten. Hochachtungsvoll gez. Haenel, Sekretär American-Comitee.“

b Donaueschingen, 20. Aug. Einige hiesige Bäcker scheinen es mit dem Brodgewicht nicht ganz genau zu nehmen. Nachdem schon vor einigen Tagen bei einer Gewichtskontrolle bei vier hiesigen Bäckern Mindergewicht bis zu 140 Gramm festgestellt worden war, wurde bei einer neuerlichen Kontrolle ein Mindergewicht von 238 Gramm festgestellt. Das Bürgermeisteramt hat sich nun entschlossen, für die Folge die Namen derjenigen zu veröffentlichen, welche in dieser bedrängten Zeit sich dadurch zu bereichern suchen, daß sie Mindergewicht verkaufen.

o Donaueschingen, 20. Aug. Im Namen hiesiger Bürger wendet sich Rechtsanwalt Schöllin dagegen, daß den hier untergebrachten Engländern, Franzosen, Russen, Serben usw. gestattet wird, frei und ledig in der Stadt und in ihrer Umgegend umherzulaufen. Die Einwohnerschaft wünscht und verlangt, daß den Angehörigen feindlicher Staaten in den geräumigen Militärbaracken oder sonst wo angemessene Unterkunft gewährt werde.

h Murg, 20. Aug. Anfangs letzter Woche entstand zwischen den Söhnen des Landwirts Xaver Döbele und dem 22jährigen August Bäuml auf dem Felde beim Pflügen ein Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Einer der beiden Döbele holte den Vater herbei, der darauf mit einer Hacke auf Bäuml losging. Es gelang dem Bäuml, die Hacke dem Angreifer zu entreißen und Bäuml gab nun seinem Gegner einen so wichtigen Schlag auf den Kopf, daß der Getroffene zusammenbrach. An den Verletzungen ist er inzwischen gestorben. Bäuml wurde verhaftet, aber später wieder auf freien Fuß gesetzt.

= Weiterdingen (Amt Engen), 20. Aug. Beim Spielen mit einem Revolver schoß sich der 12jährige Sohn des Landwirts Maier auf Hof Pfaffwieschen so unglücklich in die Brust, daß er schwerverletzt darniederliegt.

Vom badischen Roten Kreuz.

R.K. Karlsruhe, 20. Aug. Man wird sich allgemein freuen, zu vernehmen, wie den Helferinnen aus hohem Munde ein Lob geworden ist. Großherzogin Luise, die häufig am Bahnhof weilt, um die Soldaten zu begrüßen, ergriff in der heutigen Sitzung des Roten Kreuzes das Wort, um der Helferinnen zu gedenken. Die hohe Frau knüpfte unmittelbar an die Durchfahrt eines Zuges an und lobte, wie tadellos der Dienst der Helferinnen bei den Verwundeten vor sich ging: Ruhe, Pünktlichkeit, Genauigkeit. Ganz besonders gefiel der Großherzogin, daß die Helferinnen in der Zeit zwischen den Zügen Rissen angefertigt hatten, die sie den Verwundeten zur Unterstützung der leidenden Glieder reichten und die mit wärmender Dankbarkeit angenommen wurden. Die Idee ist ebenso neu wie einleuchtend, denn jedermann begreift, welche Wohltat es sein muß, ein schmerzendes Glied unterstützen oder die Härte der Hitze mildern zu können. Die Großherzogin regte an, den Gedanken aufzunehmen und mehr solcher Rissen anzufertigen zu lassen. Dies wurde denn auch beschlossen. Einfache Rissen, gefüllt mit Holzwoolle, werden künftig dem gedachten Zwecke dienen. Das Verdienst und das selbständige Vorgehen der Helferinnen wurde freudig anerkannt.

Ein Eisenbahnzug, der heute nacht 1/21 Uhr eintraf, brachte 450 Verwundete hierher, die auf bekannte Weise ausgeladen und in hiesige Lazarette verteilt wurden. Auch ein Zug von flüchtenden deutschen und österreichischen Familien mit Kindern kam aus Brüssel hier durch. Es soll ein Raum ausfindig gemacht werden, in dem solche Familien sich ausruhen können, wenn die Züge nicht gleich weitergehen.

Statt der Lessingschule, die das Kultusministerium als unentbehrlich für die feinerzeitige Fortsetzung des Unterrichts bezeichnete, wurde das Lehrerseminar i. d. Bismarckstraße als Lazarett angeboten und freudig angenommen, da hier schon eine Kücheneinrichtung vorhanden ist und das bisherige Personal weiter Dienst tun kann. Es lassen sich 150 Betten bequem unterbringen; etwa 100 sind schon vorhanden.

Unter den Verwundeten in hiesigen Lazaretten wird auch für die Zahnpflege gesorgt. Eine Anzahl von Zahnärzten, die sich anboten, werden auf die Lazarette verteilt.

Es wurde angeregt, daß die von einer belgischen Jagdgesellschaft gepachtete Jagd bei Raßlath (auf dem Gelände der künftigen Heil- und Pflegeanstalt) mit ihrem großen Wildstand für die Lazarette nutzbar gemacht werden sollte, da die Pächter wohl vorziehen werden in der nächsten Zeit sich nicht sehen zu lassen und der Wildstand sonst schädlich werde. Das Jagdgesetz legt das Vorgehen in solchen Fällen in die Hand des Bezirksamtes. Dem Amt Raßlath soll Anzeige erstattet werden.

Ein Mitglied des Landesaussschusses hat den Militär-Lazarettzug, der unter Leitung des Medizinalrats Dr. Guisch kürzlich hier durchfuhr, auf der Rückreise zu besichtigen Gelegenheit gehabt. Die Einrichtung des Zuges für die Bequemlichkeit der Verwundeten und für den ärztlichen und wirtschaftlichen Dienst wurden als vorzüglich geschildert.

Als ein Beweis, wie einheitlich das vaterländische Gefühl alle Volksschichten durchdringt, wurde es warm begrüßt, daß die den Markt besuchenden Frauen vom Lande sich zur Schenkung von Obst angeboten haben. Das Anerbieten wurde mit großem Dank beantwortet. Schenkobst ist abzuliefern in der Küche des Haushaltungseminars Otto-Sachsstr. 1 (beim städt. Archiv). Zugleich wird aber auch gebeten, daß sich Privatpersonen melden möchten, die bereit sind und in der Lage sind, Obst einzuliefern, damit von den massenhaften Lieferungen nichts verdirbt. Anmeldungen ebenfalls Otto-Sachsstr. 1.

Die Geldspenden für das Rote Kreuz betragen nunmehr in Karlsruhe aus der Stadt 251 900 M., von außerhalb 83 000 M. An Waren sind noch besonders nötig Semdenstoffe und Streifwolle, um an Anstalten ausgeteilt zu werden, in denen Frauen und Kinder für das Rote Kreuz beschäftigt werden. Abzugeben in der Hauptsammelstelle in der Landesgewerbehalle (Karls-Friedrichstr. 17).

Allezeit erwünscht sind auch noch Zigaretten und Zigaretten, die man an der Hauptsammelstelle oder auch bei Professor Dr. Rupp, Vorholzstraße 4, abgeben oder anmelden möge.

Abfahrt und Einquartierung.

Von Emmy von Rüdiger.

18. August. Es war gewiß ein eigenartiges Bild, heute in der Morgenfrühe einen Zug von 4 Straßenbahnwagen angefüllt mit kriegsausgerüsteten Roten-Kreuzschwestern durch die Karlsruferstraße fahren zu sehen. Ich glaube, es gab kaum einen Mann auf dieser Straße, der nicht den Hut zog und ihn schwenkte, kein weibliches Wesen, das nicht stehen blieb und uns zwinkerte, keinen alten Herrn, dessen Gesicht nicht aufleuchtete, sei es in Erinnerung an einstige Erlebnisse, sei es, weil ein schönes Vertrauen, der Gedanke an liebevoll pflegenden Hände beim Anblick der Schwesternschar die Sorge umschmeichelte, die in diesen Tagen gar manchem alten Vater, der die Schrecken des Krieges kennt, das Herz abdrücken mag.

Am Bahnhof angelangt, erwarteten wir, in drei Reihen aufmarschiert, unter Regenschirmen das Kommando des Kriegsaussschusses, für den es keine kleine Aufgabe war, die Massen von männlichem und weiblichem Kriegspersonal unterzubringen. 22 Wagen waren hierzu nötig, ein Zug, so lang, daß die Besatzung der letzten Wagen weit außerhalb der Bahnhofshalle einzuföhren hatten.

Es ist sicherlich noch nie dagewesen, daß — mit Ausnahme der anwesenden Hoheiten — der Bahnsteig ganz von weiblichen und männlichen uniformierten Reisenden besetzt wurde!

Nach allem Vorhergehenden hatten wir es garnicht anders erwartet, als daß unsere gütige Protektorin uns noch ein letztes Lebewohl sagen würde. Und wirklich, Großherzogin Luise ging, als das ganze Personal eingeladen war, den Zug entlang und grüßte zu allen Coupesfenstern hinein, grüßte und winkte immer noch und in tiefer Bewegung, als der Zug langsam aus der Halle fuhr und wir mit jubelnden Hurra rufen an den Hoheiten vorüberkamen.

Es ist wohl bekannt, daß es zur Zeit keine Schnellzüge gibt, auch keine Eizüge, sondern daß mit einer Einheitsgeschwindigkeit von ca. 30 Kilometer gefahren wird. Wie langsam dies ist, davon macht sich nur einen Begriff, wer während der Mobilmachungstage gewungenermaßen eine Reise unternahm. Man hat Zeit, sich die Gegend ganz genau zu betrachten, und es gibt mancherlei zu sehen, was man nicht gewohnt ist. An der Bahnlinie sind große, geräumige Pflegebars abgestellt. Wir kommen an Feldern vorüber, wo Frauen arbeiten, an Schuppen, wo Frauen das Korn dreschen. Wir begegnen einem Militärzug, die Mannschaft drängt sich an die grünbesteckten offenen Türen der Güterwagen und ein Hurraufen, ein begeistertes „Deutschland, Deutschland über alles!“ herüber und hinüber macht diese Begegnung zu einer wahren Vaterlandsovation.

19. August. Für den Berufsmenschen, der gewohnt ist, die Arbeit des Alltags im Plane vorzubereiten, die Gestaltung seiner Tätigkeit über Wochen und Monate vorauszu sehen und gewissermaßen bestimmen zu können, ist es ein ganz sonderbarer Zustand, sozusagen vor den geschlossenen Türen der aller nächsten Zukunft zu stehen, Türen, an denen Tausende pochen, rütteln, horchen, und mit Ahnungen und Deutungen das starre, große Geheimnis der Entwicklung unserer nächsten Zeit, zur Entföhlung zwingen möchten.

Gänzlich unorientiert über den Zweck dieser Reise, nichts wissend, als nur den Ort an dem wir gegen 12 Uhr aussteigen hatten, sahen wir gestern im Zuge — vor uns das große Fragezeichen. Und auch heute ist es noch ebenso groß dieses Fragezeichen, und ebenso unbeantwortet in Bezug auf morgen. Was auch für Prophezeiungen gemacht wurden, was für Vermutungen während der Fahrt geäußert wurden, nur die eine traf zu, nämlich, daß wir in einer Ubergangsstation sind, nicht am Ziele, d. h. an der Stätte der Tätigkeit.

Wir liegen also im Quartier, teils im Schulhause, teils in der zum Lazarett umgewandelten Heilstätte. Der Lazarettinspektor, im Zivilleben Stadtsekretär, bietet alles auf, uns gut zu verpflegen, auch die Zwetschenernte bietet man uns an. Die schweren saftigen Früchte plagen vor Reife am Baume, man hat keine Verwendung für die Obstfülle, die der Augustmonat gebracht hat, da die Transportwege abgebrochen sind. Im übrigen leben wir ein militärisch geordnetes Kasernenleben, pünktlich vom Aufstehen bis zum Stiefelputzen. Das Schlafen auf Strohsäcken und Holzwoollkissen muß von manchem erst geübt werden.

Wenn wir auch nicht wissen, wo sind wir morgen — Eines fühlen wir nach dieser etwas lebhaften Nacht deutlich, der Tag kann nicht mehr allzu fern sein, an dem man uns brauchen wird.

Es ist etwas Gewaltiges, die unsichtbare große Organisation, die ihre Fäden spinn über unser ganzes einiges Vaterland, es ist etwas Ehrfürchtgebietendes, das „Kommando“, dessen Werte führende uns schäkende Kraft uns ein unbegrenztes Vertrauen einflößt.

Ämtliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigt bewegen gefunden, dem Direktor des Generallandesarchivs Geheimen Rat Dr. Ober in Karlsruhe die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Kommenturkreuzes zweiter Klasse des Königlich Württembergischen Friedrichsordens zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigt bewegen gefunden, dem Geheimen Rat a. D. Emil Oster in Karlsruhe die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Königlich Preussischen Roten Adlerordens zweiter Klasse zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich mit Höchster Entschliebung vom 12. August 1914 gnädigt bewegen gefunden, dem evang. Pfarrer Oskar Vohrer in Daudenzell auf sein untertänigstes Ansuchen wegen dauernder Kränklichkeit bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit auf 15. Oktober 1914 in den Ruhestand zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 12. August 1914 gnädigt geruht, in gleicher Eigenschaft zu versehen die Professoren: Philipp Meiß vom Gymnasium in Offenburg an das Friedrichsgymnasium in Freiburg i. Br. und Karl Meiß von der Realschule in Sinsheim an das Gymnasium in Heidelberg; die nachbenannten Lehramtspraktikanten mit Wirkung vom Beginn des Schuljahres 1914/15 zu Professoren an den jeweils beigelegten Anstalten zu ernennen: Dr. Albert Hertle von Ulm, Amts Büch, am Gymnasium in Offenburg, Dr. Arnold Bergmann von Karlsruhe an der Realschule in Sinsheim und Jakob Metzler von Wülstein (Hessen) am Gymnasium in Lahr.

Bekanntmachung.

Die Ordnung des Dienstes der Staatseisenbahnen und der Bodenseefahrt betr.

Mit allerhöchster Genehmigung aus Groß. Staatsministerium vom 6. d. M. Nr. 1157 wird das Elektrotechnische Amt 1. Klasse in Mannheim in eine Werkstätteninspektion umgewandelt.

Neu errichtet und der Werkstätteninspektion Mannheim unterstellt werden die Elektrotechnischen Ämter 2. Klasse Mannheim Rangierbahnhof, Mannheim Personenbahnhof und Mannheim Hafen, ferner das Elektrotechnische Amt 3. Klasse Heidelberg.

Karlsruhe, den 17. August 1914.

Groß. Ministerium der Finanzen.
Dr. Reiboldt. Junghans.

Arbeitsgelegenheit bei den staatlichen Bauten.

Karlsruhe, 20. Aug. In einem halbamtlichen Artikel der Karlsruher Zeitung wird darauf hingewiesen, daß es nicht richtig sei, der Staat habe seine sämtlichen Bauarbeiten eingestellt. Wenn auch der Stand der badischen Staatsfinanzen zur Zeit glücklicherweise ein solcher ist, daß man zuversichtlich hoffen darf die gegenwärtige schwere Zeit, die dem Staat sehr große unvorhergesehene Lasten auferlegt ohne erhebliche finanzielle Schwierigkeiten bestehen zu können, so gebot doch, insbesondere bei der Unmöglichkeit der Dauer des Krieges die Vorkehrung der Zahlungsfähigkeit der Staatskasse durch Entlastung von allen nicht unbedingt notwendigen und dringlichen Ausgaben zu sichern. Das Staatsministerium hatte deshalb angeordnet, daß das Staatsbudget für 1914/15 mit möglicher Sparamkeit zu vollziehen sei, und daß insbesondere alle im außerordentlichen Etat der allgemeinen Staatsverwaltung und im Eisenbahnbauetat vorgesehenen Bauten, soweit sie noch nicht begonnen sind, bis auf weiteres nicht auszuführen sind.

Es wurde jedoch ausdrücklich angeordnet, von dieser Vorschrift abzuweichen, wo es sich darum handelt bei eingetretener Arbeitsmangel Arbeitsgelegenheit zu schaffen und dadurch zur Besserung der wirtschaftlichen Lage einheimischer Gewerbetreibender beizutragen. Wo dies zutrifft, sollen die staatlichen Bauarbeiten in angemessenem Umfang wieder aufgenommen und soweit die geeigneten Kräfte zur Verfügung stehen die Materialien beschafft werden können, fortgeführt werden.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Cheaufgebote:

20. August: Karl Lukas von Weiser, Lokomotivheizer in Forstheim, mit Marie Frank von Sinsheim; Josef Jakob von Kastatt, Maschinenschlosser hier, mit Math. Lang von Hörden.

Geschließungen:

20. August: Heinrich Gene von Geinsheim, Versicherungsinspektor, hier, mit Rosa Kaufmann von Lichtenau; Friedrich Bömer von Köln a. Rh., Privatier hier, mit Euphemia Müller von Rempten; Philipp Werling von hier, Rentier hier, mit Frieda Silbernagel von hier; Ernst Nicolai von Waltershausen, Oberzahlmeister in Strahburg i. El., mit Wilhelmine Loew von Niederbronn; Johannes Wipfler von Schöllbronn, Baufeldarbeiter hier, mit Almina Mast von Wiesental; Gustav Bollmer von Junzungen, Professor hier, mit Mathilde Emilie Böhm von Durmersheim.

Geburten:

13. August: Karl Friedrich, B. Martin Gubner, Hauptlehrer; Hans Heinz, B. Oskar Weisser, Apotheker in Ettlingen. — 14. Aug.: Hermann Werner, B. Dr. phil. Hermann Spitta, Chemiker; Karl August Max, B. August Lehne, Kaufmann. — 15. August: Richard Hans, B. Dr. jur. Paul Homburger, Bankier; Liselotte, B. Wilhelm Heberum, Stadtbaumeister in Offenburg; Kurt Georg Wilhelm, B. Georg Friedrich Zimmer, Bahnarbeiter; Kurt Georg Wilhelm, B. Georg Menthaler, Oberrevisor; August, B. Wilhelm Furrer, Landwirt; Rosa Marie, B. Karl Wolf, Schneider.

Desfälle:

19. August: Sebastian Gruber, Kesselschmied, Chemann, alt 61 Jahre; Jakob Beyer, Schneider, ledig, alt 36 Jahre; Karoline und Hilba Emma, Zwillinge, alt 5 Monate 29 Tage, B. Ludwig Hoffmann, Bahnarbeiter; Margarethe Breining, Privat, ledig, alt 77 Jahre. — 20. August: Paul Erich Nees, Seminarist, alt 18 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbener.

Freitag, den 21. August: 11 Uhr: Jakob Beyer, Deponiehandwerker, Spital. — 4 Uhr: Sebastian Gruber, Schlosser, Durlacherstraße 41.

Auswärtige Todesfälle.

Kirchheim b. Heidelberg. Sophie Dernbach geb. Wunsch, 56 Jahre a. Baden-Baden. Rosa Steimer geb. Walz, 68 Jahre alt. — Emil Dienert, Offenburg. Sabine Bernhardt Witwe, 68 Jahre alt. — Emil Dienert, Zugmeister, 46 Jahre alt. — Kurt Wagner, Gustav Neugart, 55½ Jahre alt.

Wagen, 20. Aug. Wasserwärme 19 Grad.

Bekanntmachung.

Die Kochschule der Mädchenfürsorge betreffend.

Der Badische Frauenverein (Unterabteilung Mädchenfürsorge) hat mit Unterstützung der Stadtgemeinde im 1. Stock des Hauses Kriegsstraße No. 48 eine Kochschule eingerichtet, in welcher hier wohnhafte Mädchen im Alter von 17, mindestens aber 16 Jahren, mit geringem Kostenaufwand eine gute Ausbildung in Koch- und Hauswirtschaft erlangen, die sie zur Übernahme einer Dienststelle als Köchin befähigt. An Stelle der bisherigen halbjährlichen Kurse werden künftig solche von nur 4 Monaten Dauer und zwar für je 12 Schülerinnen veranstaltet. Die Teilnehmerinnen haben als Entgelt für ihr Mittagessen 40 Mark für den Kurs in vier Teilbeträgen von je 10 Mark zu entrichten. Für unbemittelte Mädchen, welche an den Kursen teilnehmen wollen, entrichtet eventuell auf Ansuchen die Armenverwaltung diesen Betrag. Der vierte Kurs wird am 1. Oktober 1914 eröffnet. Anmeldungen zur Teilnahme an diesem Kurs werden in der Zeit vom 21. August bis 5. September d. J. beim Sekretariat des Volkswohl-Vereins (Sebel-Schule, Kreuzstraße No. 15, III. Stock, Zimmer No. 27) während der üblichen Geschäftsstunden entgegen genommen. 18365.2.1

Karlsruhe, den 19. August 1914.

Der Stadtrat.
Dr. Paul. Reubel.

„Zum Rheingold“, Waldhorn-Str. 22
Gustav Zahn.
Heute Freitag: 8783

Schlachttag,
von 6 Uhr ab Schlachtplatte, wozu höflich einladet Der Obige.

Kirchendor der Christuskirche.

Heute Freitag abend 8 Uhr findet der 6. Chor beim Gottesdienst. Vollständiges Erscheinen der Chormitglieder wird erwartet. 18354



Karlsruher Fußball-Berein (K.F.B.) unter dem Protektorat Sr. Großh. Hoheit des Prinzen Maximilian von Baden.

Jeden Dienstag und Samstag abend:

Zusammenkunft
am Roninger-Bierhof.



Beierheimer Fußball-Verein (B.F.V.) Begr. 1898. Verein für Bewegungsspiele. Einzige unter Sportplatz am Weierwald.

Samstag, den 23. August 1914, nachmittags 3 Uhr, auf unserem Plage:

Vorübung
für das Wohltätigkeitsspiel.

Israelitische Gemeinde.
21. Aug. Abendgottesdienst 7³⁰ Uhr
22. Aug. Morgenandacht 8³⁰ Uhr
Nachm.-Gottesd. 4³⁰ Uhr
Sabbat-Ausgang 8³⁰ Uhr
Wertigs. Morgenandacht 8³⁰ Uhr
Abendgottesdienst 7³⁰ Uhr

Hr. Religionsgesellschaft.
21. Aug. Sabbat-Anfang 7³⁰ Uhr
22. Aug. Morgenandacht 8³⁰ Uhr
Nachm.-Gottesd. 5³⁰ Uhr
Sabbat-Ausgang 8³⁰ Uhr
Wertigs. Morgenandacht 8³⁰ Uhr
Nachm.-Gottesd. 7³⁰ Uhr

Feldpost - Pakete
Feldpost - Briefe
Kartons mit Aufschrift
werden billig angefertigt. 18346

53 Scheffelstraße 53.

Schmeer u. Speck
von heutigen Schlachtungen ist, soweit Vorrat, zu billigsten Preisen wieder erhältlich.

Schweinsfühle
10 Pfg. das Stüd.

Gebr. Henkel,
Kaffeearten. 5.5

Apfelwein
vorzügliche Qualität in Fässern von 30 Liter an, per Str. zu 24 Pfg.

Marke „Beyuma“
garantiert naturrein, in Fässern, per Str. zu 30 Pfg., empfiehlt

Dinkelweiz. Weiber
Karlsruhe Morgenstraße 5, 11928. Telefon 2084. 8.7

Suche für leichtes, flottes Fuhrwerk
(Einbänner) in den Nachmittagsstunden Beschäftigung. Zu erfragen in der Exped. der „Bad. Presse“. 238085

Städt. Vierordlbad
Schwimmbad.
Für Damen u. Mädchen geöffnet: „Werktags vormittags 9—11 Uhr und nachmittags 3 bis 7³⁰ Uhr, sowie Freitags v. 6—7³⁰ Uhr, mit Ausnahme Samstag nachmittags.“
Für Herren u. Knaben geöffnet: „Werktags vormittags von 7—9 Uhr und 11—1 Uhr nachm., 7³⁰—1³⁰ Uhr. Freitag nachm. 7³⁰ bis 6 Uhr, sowie Samstag nachm. 3 Uhr bis 7³⁰ Uhr und Sonntag vorm. 7—12 Uhr. Mittags 1—3 Uhr geschlossen. 1939

Zu verkaufen
Klein-Auto
auch als Lastwagen für Metzger oder dergl. verwendbar, für Mk. 880.— zu verkaufen. 238009
Heinr. Karrer,
Philippstr. 19. Teleph. 1659.

Automobil-Berkauf.
Moderner Wagen, 4 fähig, 2 Reihenplätze, guter Bergsteiger, in tadellosem Zustande, wegen Einberufung sehr billig abzugeben.
Emil Kohn,
Inh.: Oscar Edelman 18318
Bannwald-Allee Nr. 46.
Ein 20/35 P.S.

Benz-Gaggenau-Lastwagen
mit neuer Britische, für ca. 30 Str. Puhlast, Continental-Gartummi-reifen, hinten Willingsreifen, ist komplett mit allem Zubehör sehr billig zu verkaufen. 5095a.3.2

Zu verkaufen
ein gebrauchter Landauer, ein neuer Handfederrutschenwagen, ein gebrauchter Handrutschenwagen.
J. G. Christmann,
18310.3.2. Markgrafenstr. 40.
Ein gut erhaltener

Prüfchenwagen
und zwei große **Kastenwagen**
(Kastenwagen) billig gegen Kasse zu verkaufen. 5120a.2.1
Karlsruher Kalk- u. Zementwerke Berghausen
Gesellschaft mit beschränk. Haftung in Verabauung.
Jeiz Militär-Feldstecher
billig abzugeben. 237982.5.8
Ans- und Verkauf-Geschäft Levy
Markgrafenstraße 22.

3 gute Nähmaschinen
billig abzugeben.
Ans- und Verkauf-Geschäft Levy
237983. Markgrafenstr. 22. 5.8
Verren-Fahrrad, Marke Dürkopp, billig zu verkaufen. 238018.2.2. Bäckerstr. 28. II.

Wer
etwas zu verkaufen hat, etwas zu kaufen sucht, eine Stelle sucht, Dienstpersonal sucht, neue Rundschicht sucht Arbeit zu vergeben hat u. i. w. u. i. w. erreicht seinen Zweck am sichersten wenn er es in der „Badischen Presse“ bekanntmacht.



6jährige, kräftige Vollblutstute, 1,68 groß, für mittleres Gewicht, kräftig und brav geritten, mit reinen Beinen, zu verkaufen. Näheres Kreutzstr. 20, part.

Mein Ladengeschäft
Waldstrasse Nr. 47
ist ab Samstag, den 22. August bis auf weiteres nachmittags von 4¹/₂ bis 7¹/₂ Uhr geöffnet, was ich hiernit meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis bringe. 18365.2.1
Ludwig Käppele
Wurstfabrik.

Das Zahnatelier Alb. Günzer
Amalienstrasse 42
wird auch während des Krieges unter der bewährten Leitung weitergeführt.
Sprechstunden von 8—12 und 2—7 Uhr. 2.1

Mehl!
Da ich wegen Einberufung meines Personals zum Militär vorerst nicht reisen lassen kann, teile ich hierdurch meiner verehrl. Bäckerkundschaft mit, dass ich meine von jeher anerkannt guten Kunstmehle — solange Vorrat — ab Mühle **ebenso billig verkaufe** wie solche in diesem Blatte von anderer Seite angeboten werden. 5114a.3.2
Bei Zufuhr erfolgt ein Zuschlag je nach der Entfernung.
Chr. Gierich, automatische Ettligen.

Badische Treuhand-Gesellschaft
m. b. H.
Fornsprecher 1526 **Karlsruhe** Erbprinzenstr. 31
übernimmt 3876
Weiterführung von Geschäftsbüchern Vermögensverwaltungen Hausverwaltungen
zu mässigen Gebühren unter strengster Verschwiegenheit.

Wer hat Geschäftsverbindung unterhalten mit den
Borland-Cementwerken in Heidelberg und Mannheim in Heidelberg,
besonders in den letzten Jahren? 5104a.3.3
Martin Buhrbank,
Sunnersdorf im Riesengebirge.

Für Militär-Ausrüstung!
Unterzieh-Westen u. -Hosen
:: aus Sämisch Leder für Offiziere und Mannschaften. ::
Westen und Hosen aus Sämisch Leder sind hervorragend geeignet, den Strapazen des Feldzuges zu begegnen und schützen den Träger derselben gegen alle Unbilden der Witterung.
Versand nach auswärts gegen Nachnahme.
Als Maß genügt bei Westen Angabe der Oberweite, bei Hosen Schrittlänge und Leibumfang. 18345.4.1
J. Goldfarb 181 Kaiserstr.-Ecke Herrenstr.

Wer
etwas zu verkaufen hat, etwas zu kaufen sucht, eine Stelle sucht, Dienstpersonal sucht, neue Rundschicht sucht Arbeit zu vergeben hat u. i. w. u. i. w. erreicht seinen Zweck am sichersten wenn er es in der „Badischen Presse“ bekanntmacht.
Strätigen bürgerlichen Mittag- und Abendisch
erhalten anständige Leute. 2386751
Durlacher-Allee 42, 2. Stock.
Verloren goldenes Ketten-Anhänger von Jollystr., Kriegsstraße, Grenzstr., Westendstr., Silberpromenade. Abzugeben 2385081
Leopoldstraße 44, partere.

Statt besonderer Anzeige. Todes-Anzeige.

Heute früh verschied nach langem schweren Leiden unsere liebe treubesorgte Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

Kätchen Dietz Witwe

geb. Baumgärtner
im Alter von 75 Jahren.
Oestringen, 20. August 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Adolf Dietz.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 22. August, nachmittags 3 Uhr, in Oestringen statt. 5119a

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh 4 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden im 78. Lebensjahre unsere liebe Tante

Fräulein Margaretha Breining.

Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Karlsruhe, den 20. August 1914.

Die Beerdigung findet Samstag, den 22. August 1914, vormittags 9 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.
Trauerhaus: Stefaniensstrasse 98. B38093

Trauer-Hüte

in jeder Preislage stets vorrätig. 2002
Geschw. Gutmann, Waldstr. 37 u. 26.

Spezial-Trauer-Abteilung

in schwarzen Kleidern, mit und ohne Crêpe, schwarzen Kostümen, Röcken, Blusen und Trauer-Mänteln.
Denkbar größte Auswahl. Bekannt mäßige Preise.
Sofortige Abänderung in wenigen Stunden.

Hirt & Sick Nachflg.

Telephon 3120.

Reformschule Blaubeuren (Württ.)

K. Stracke
Vorbereitung für alle Schulprüfungen. — Höhere Handelsschule, Musterkontor. Herrliche gesunde Lage. Beste Erfolge. Prospekte u. Referenzliste kostenlos.



Das beste Pfarrer Seb. Kneipps Brennessel-Haarwasser

ist das beste Toilettemittel. Infolge der unübertroffenen stärkenden Wirkung auf die Kopfhaut verhindert es den Haarausfall, die Schuppenbildung und das Spalten des Haars und bringt üppigen und lockeren Haarwuchs. Nur echt mit dem Bilde Kneipps, in Flaschen zu 90 Pfg., Mk. 1.75.

2.90 und 3.25 in vielen Apotheken, sowie bei: W. Baum, Werderplatz, Fr. Bloos, Kaiserstrasse, J. Dehn Nachf., Zähringerstrasse, O. Fischer, Karlstrasse, Rud. W. Lang Drogerie, Kaiserstrasse 60, H. Hofheinz, Luisenstrasse, A. Kintz, Sophienstrasse 60 und 127, J. Lösch, Herrenstrasse, K. Lösch, Körnerstrasse, O. Meyer, Wilhelmstrasse, F. Reiss, Luisenstrasse, H. Ries, Friedrichsplatz, Carl Roth, Herrenstr., W. Tscherning, Amalienstrasse, E. Vogel, Friedrichsplatz, Th. Walz, Kurvenstrasse, L. Wohl-schlegel, Kaiserstrasse, Georg Jacob, Ostend-Drogerie. 1965

Jeder Leser

der die „Badische Presse“ einer eingehenden Beachtung unterzieht und sie mit anderen Blättern vergleicht, überzeugt sich von der grossen Reichhaltigkeit sowie hohen Wert des Gebotenen und

wird ein treuer Abonnent.

Wohnungen, Zimmer, Läden

vermieten Sie ohne große Mühe und hohe Kosten durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse. Die Verschwiegenheit des Leserkreises führt Ihnen schnell Interessenten zu.

Aufpolstern von Betten u. Polstermöbel in und außer dem Hause zu sehr billig. Breite, Tapezier Köhler, Schönenstraße 25. B38076

Wäsche weiche ein in Henkels Bleich-Soda

Die Wirtschaft „zur Appenmühle“

ist auf 1. Oktober zu vergeben
Näheres 5121a.3.1
BRAUEREI SINNER,
Karlsruhe - Grünwinkel.

Schönes Herrenrad

neu, mit Torpedofreilauf, billig zu verkaufen. B38097
Waldhornstraße 29, 2. Stod.

Herren-Schraub

Waldhornstraße 29, 2. St. lfs.

Wähmaschine (Singer), ber. neu

für 40 Mk. zu verk. B38089
Waldhornstr. 33, 1.

Stellen-Angebote.

Schriftliche oder sonstige Nebenbeschäftigung wird kostenlos nachgewiesen. B38097
A. Breitinger, Karlsruhe, Schloßplatz 9.

Kaminfeger-Gesuch.

Militärfreier Geselle findet vom 1. bis 15. September an dauernde Stelle (Sacharbeit). Zeugnisse erwünscht. 1821.3.3
Blum, Karlsruhe (Baden), Winterstraße 6.

J. Stelle findet

Privatmädchen, welches etwas Kochen kann, auf 1. Sept. Anna Kaiser, Durlacherstraße 58, II, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin. B38090

Gesetztes Mädchen

oder Frau
durchaus zuverlässig und gewissenhaft für sachverständige Praxis zum Empfang und zur Beirung der Zimmer, zum 1. September gesucht. Vorstellung Karlsruhe 16. II. von 8-4 Uhr. 13864

Zimmermädchen

das gut nähen und bügeln kann, gesucht. Näheres 18843.2.2
Richard Wagnerstr. 16, I.

Auf Kredit

auch während der Kriegszeit erhalten solvente Personen jeden Standes

Komplette Braut-Ausstattungen Einzelmöbel Herren- und Damen-Konfektion

zu günstigsten Zahlungsbedingungen.

Modernes Etablissement für Bekleidung und Wohnungs-Einrichtung

J. Ittmann Nachf.

Karl-Friedrichstrasse 24. 13366

Zur Übernahme der Bedienung eines ledigen Herrn, welcher keine eigene Küche führt, wird per 1. Oktober
gutempfohlene, alleinstehende Frau 5078a 2.2
im Alter von 30-40 Jahren gesucht gegen freie Wohnung, bestehend aus großem, schönem, zweifelhändigem Man-farbenzimmer, Küche u. Zubehör, freie Heizung, Leucht- u. Kochgas, sowie entsprech. Parverteilung. Anerbieten mit näheren Angaben, auch des Alters und bisheriger Tätigkeit unter Chiffre **J. 3424** an **Haasenstein & Wolder, A.-G., Karlsruhe.**

kleiniges Mädchen
das Kochen kann und alle Hausarbeiten verrichtet, wird sofort gesucht.
Zu melden **Karl-Friedrichstr. 6, 3. St., rechts.** B38098

Gesucht zum 1. Sept. Mädchen für alles oder Frau eines Kriegsteilnehmers. Vorstellung bis 5 Uhr. Geheimrat **Boesser,** B38066.3.1
Buntenstraße 7.

Zuverlässiges reinlich. Mädchen, das in nur gutem Hause gedient hat, Hausarbeit gut versteht und etwas Kochen kann, per sofort oder 1. Sept. zu kleiner Familie gesucht. 18355
3.1
Kronenstraße 61, 1. Trepp.

Jüngeres, fleißiges Mädchen für häusliche Arbeiten u. im Nähen bewandert, auf 1. Sept. gesucht. **Karlstr. 25, im Wehagerladen.** B38085

Ordentliches Mädchen, das schon in gutem Haus gedient hat, wird gesucht. B38085
Waldhornstraße 14, III, I.

Ein jüngeres, eheliches Mädchen findet sofort gute Stelle.
Zu erfragen **Wilmhelstr. 16, im Laden.** B38092

Kaufrau oder junges Mädchen für sofort gesucht. B38095
Kurfürstr. 3, 2. St.

Monatsfrau gesucht, für tägl. eine Stunde nachmittags. B38093
Schupp, Durlacherstr. Allee 40.

Jüngere Monatsfrau sofort
B38095
Körnerstraße 2, 1. St.

Ein junges, eheliches Mädchen findet sofort gute Stelle.
Zu erfragen **Wilmhelstr. 16, im Laden.** B38092

Kaufrau oder junges Mädchen für sofort gesucht. B38095
Kurfürstr. 3, 2. St.

Monatsfrau gesucht, für tägl. eine Stunde nachmittags. B38093
Schupp, Durlacherstr. Allee 40.

Jüng. Mädchen
sucht Stelle für kleinen Haushalt per sofort od. später. B38080
Zu erf. **Douglasstr. 30, Stb., III.**

Anständiges, treues Mädchen vom Lande sucht Dauerstellung auf 1. Sept., am liebsten wieder auf dem Lande, in Privathaus od. Lehrersfamilie. B38088
Fanny Schneider, Villa Kayser, Gernsbach im Muratal.

2 Zimmer
sofort zu vermieten als Bureau oder Wohnung. 10700
Derenstraße 15, III.

Herrschafthaus
5 gr. Zimmer, Veranda, Küche, Speisek., Bad, 1 Raum, 1 Speicherraum, 2 Keller u. Zubehör auf 1. Okt. zu vermieten. Näher. **Schillerstr. 56, II. St. 11194**

Schöne 4-5 Zimmer-Wohnung auf 1. Oktober zu vermieten. Klein vis-à-vis. B37977.3.3
Rudolfstraße 1, 4. St., rechts.

Wohnung: 4 Zimmer und Küche, Veranda etc., bald zu vermieten. B38050.2.2
Kaiserstr. 126, III.

Wohnung von 3 Zimmern, Maniarde, im Vorderhaus, ohne vis-à-vis, auf 1. Oktober zu vermieten. Preis 380 Mk. B38086
Wulfenstraße 79, IV.

Dreizimmerwohnung
Schillerstraße 3a, schöne freie Lage, mit Gartenanteil, ist per 1. Oktober zu vermieten. 11841*
Näher. im 4. Stod, rechts.

Schöne 3 Zimmerwohnung mit schöner Aussicht zum 1. Okt. (550 Mk.) zu vermieten. B38847.12.10
Näher. **Rippurr, Lebendstr. 4.**

Durlacherstrasse 1
schöne Zwei-Zimmerwohnung mit Zubehör

Kaiserstrasse Nr. 21
schöne Dreizimmer u. Vierzimmer-Wohnung mit Zubehör.

Mühlburg, Rheinstr. 50a
Laden mit Zwei-Zimmer-Wohnung mit Zubehör auf 1. Oktober billig zu vermieten.

Näheres Brauerei Sinner, Karlsruhe-Grünwinkel. 5122a.3.1

Schützenstraße 54, Vorderh., Man-farben-Wohnung mit 2 Zimmern sofort u. Hinterh. 2 Zimmerwohnung auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres Vorderhaus, 3. Stod. B37927.3.2

3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, in bester Lage in Gröningen, zu 280 Mk. sofort oder später zu vermieten. Anfragen **Wagner, Friedrichstr. 30, Gröningen.** B38082

Wohn- u. Schlafzimmer
gut möbliert, zu mäßigen Preis sofort zu vermieten. B37827.3.3
Putzstraße 3, 1. Stod, rechts.

Schön möbl. Zimmer, ebent. Wohn- u. Schlafzimmer, bald zu vermieten. Telefon in der Wohnung. B38051.2.2
Kaiserstr. 126, 2. Stod.

Zimmer mit Pension
(ein oder zwei Betten) zu vermieten. B37695.10.4
Bückerstr. 22, II.

Möblierte
Zimmer werden an Herren und Damen mit od. ohne Kinder, evtl. an Familien sofort vermietet. B37815.6.5
Waldhornstr. 18.

Schön möbliertes Zimmer per sofort oder 1. Sept. zu vermieten. B38047.2.1
Wulfenstr. 33, parterre.

2 möbl. Zimmer billig zu vermieten. **Schloßplatz 13, Eingang Karl-Friedrichstr., 3. Stod., rechts, Werner.** B38082

Waldhornstr. 18, 3. Stod, links.
Edele Jählingerstraße, ist ein schön möbliertes Zimmer für sofort zu vermieten. B38040.2.1

Ademiestraße 7, vis-à-vis Amtsge-richt, 4. Stod, ist ein möbliertes Zimmer sofort billig zu vermieten. B38031.2.2

Angartenstr. 81, 4. Stod, rechts.
ist gut möbl. Zimmer an Herrn od. Fräulein bill. zu verm. B38092

Wulfenstr. 10, 2. Stod, sind drei schön möblierte Zimmer mit Bad und Klavier sof. zu verm. B38091

Douglasstraße 4, parterre, ist ein hübsch möbl. Zimmer auf sofort zu vermieten. Näher. part. B38028.3.2

Derenstraße 54, 2. Stod, ist ein gut möbl. Zimmer, vis-à-vis dem Groß. Palastgarten, an Herrn od. Dame zu vermieten. B37900.6.2

Kronenstraße 6, 3. St., in der Nähe vom Zirkel und Schloßplatz sind zwei gut möblierte Zimmer sofort zu vermieten. B38094

Leopoldstr. 31, 2. Stod, ist ein gut möbl. Zimmer an Herrn oder Dame, mit od. ohne Pension, sofort preiswert zu vermieten. B38091

Diendstraße 9, 2 Treppen hoch, ist ein schön möbl. Zimmer auf sofort oder 1. September sehr billig zu vermieten. B38068

Schönenstraße 79, 2. St., ist ein möbl. Zimmer an ein sol. Fräul. sof. od. spät. zu verm. B38083

Cosienstr. 28, 1. Trepp, ist gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, sowie ein einzelnes gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. B37616.6.4

Steinstraße 18, 3. Stod, ist ein schön möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. B38091

Waldstr. 40, 1. Trepp, Wohn- u. Schlafzimmer mit separ. Eing. sofort zu vermieten. B3798.5.4

Waldstraße 10c ist ein gut möbl. Maniarbenzimmer zu vermieten. B38079

Waldstraße 73, 1. Stod, ist ein Zimmer mit Pension (eigentlich 21 isoliert) an Herrn zu verm. B38091

Waldhornstr. 21, 5. Stod, ist ein großes, leeres Zimmer mit Gas zu vermieten. Näher. 11-11 u. 3-5 Uhr hinten im Kantor. B38065.3.1

Wilmhelstr. 6 ist in ruhiger abge-schlossener Gasse bei klein. Familie, 2 Treppen hoch, Maniarbenzimmer mit Ofen an ruhige Person auf 1. Sept. a. verm. B37856.3.2

Wilmhelstraße 15, 4. St., Maniarde billig zu vermieten. B37873.2.2

Unmöbl. Maniarbenzimmer auf 1. September zu vermieten. Näher. **Ademiestraße 29, part.** B38091

Miet-Gesuche.

Einfach möbliertes, sauberes Zimmer B38070

mit 2 Betten, Nähe Hauptbahnhof, vorübergehend sof. zu mieten ge-l. Näher. **Karlstr. Mathies, Waldhorn-strasse, Oststr. 3. Einbaum, 2. St.**